[B]reslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 54. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 2. Februar 1874.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

40. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 31. Januar).

Am Ministertische Camphausen, Falk und Achenbach mit mehreren Commissarien.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verlangt der Abg. Lasker das Wort: Meine neuliche Bemerkung über das Verhältniß desjenigen Theiles der Presse, welcher nicht officiös ist, hat, wie ich aus mehreren Preßerzeugnissen ersehen, Mißdeutungen außerhalb des Hauses erfahren. Wie die Herren sich auch erinnern, habe ich nicht gesprochen von denjenigen Aeußerungen, die innerhalb dieses Hauses gemacht sind, sondern nur von Aeußerungen der Presse; ich habe ferner bei meinen Worten keine publicistische Thätigkeit irgend eines Mitgliedes dieses Hauses im Auge gehabt. Ich habe geglaubt, diese Erklärung abgeben zu müssen, zu welcher ich nicht von irgend einer Seite veranlaßt worden bin, sondern zu der ich mich selbst für verpflichtet hielt.

Zunächst wird der Nachweis über die Verwendung des Fonds für das Jahr 1872 zu unvorhergesehenen außerordentlichen Ausgaben für die Staatseisenbahnen an die Budgetcommission verwiesen; dann werden die Gesetzentwürfe, betr. die anderweite Regelung der Executionsgebühren in den hohenzollernschen Landen und die Ablösung der den geistlichen u. s. w. Instituten in der Provinz Hannover zustehenden Realberechtigungen in dritter Berathung definitiv angenommen.

Die Berathung des Etats des Cultusministeriums steht vor Kap. 125 (Elementarunterricht) Tit. 1 und 2 (Seminare und Präparandenanstalten). Die Budgetcommission beantragt: „Die Staatsregierung aufzufordern: für das Jahr 1875: 1) den Besoldungsfonds der Directoren und Lehrer der Seminarien (Stellenzahl und Gehaltssätze), 2) die sonstigen persönlichen Ausgaben, 3) die sächlichen Ausgaben nach getrennten Titeln in den Etat aufzunehmen und in entsprechender Weise mit den Präparandenanstalten, zu verfahren, 4) die confessionellen Bezeichnungen der Seminarien und Präparandenanstalten, soweit sie Staatsanstalten sind, sowie in dem bezüglichen Extraordinarium wegfallen zu lassen.

Referent Dr. Wehrenpfennig: Durch den Fortfall der confessionellen Bezeichnung der Seminare sollen keineswegs nur Simultananstalten geschaffen werden, sondern die Commission wollte damit nur bezwecken, was bei den Gymnasien schon erreicht ist, und constatiren, daß die Verwaltung das Recht habe, an katholischen Seminaren unter Umständen auch einen protestantischen Lehrer anzustellen. Im Uebrigen wird an ihrer Verwaltung Nichts geändert. Der Zuschuß von 82,978 Thlr. im Etat ist durch die zunehmende Theuerung, die Schaffung von 50 neuen Lehrerstellen, die Errichtung provisorischer Seminare und die Nothwendigkeit größerer Zuschüsse an bedürftige Seminaristen gerechtfertigt.

Abg. Kiesel bittet dringend darum, die Gehälter der Seminarlehrer bei dem neuen Unterrichtsgesetz aufbessern zu wollen.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Resolution zielt dahin, den confessionellen Charakter dieser Anstalten überhaupt zu beseitigen. Die Confession der Lehrer kennzeichnet ganz wesentlich den Charakter der Anstalt; und ich habe bis jetzt geglaubt, daß die confessionelle Schule aufrecht erhalten werden soll. Wie vereinigt sich ferner der Antrag mit den Stiftungsmitteln und der statutarischen Zweckbestimmung vieler dieser Anstalten? wie mit Artikel 15 der Verfassung, wonach den Kirchen ihre Anstalten gelassen werden sollen? Mindestens werden durch ihn alle diese Verhältnisse verdunkelt.

Abg. Lucius bringt die großen Uebelstände des Seminars in Erfurt zur Sprache, das in hohem Grade ungesund ist.

Der Cultusminister erwidert, daß ihm dieselben wohl bekannt gewesen seien, und er die Hoffnung habe, schon im nächsten Jahre Abhülfe zu schaffen, da die Mauern der Festung fallen und ein Neubau ausführbar wird.

Abg. v. Mallinckrodt: Es ist von Werth, vor dem Lande klar zu legen, um was es sich hier eigentlich handelt. Die Tendenz geht dahin, zunächst die confessionelle Verschiedenheit der Seminare, und damit auch allmälig den confessionellen Charakter der Elementarschule zu beseitigen, der in der Verfassung ausgesprochen ist. Die Vorgänge im Elsaß zeigen, wohin die Regierung zielt; hier hat sie, wo es anging, schon die confessionelle Schule beseitigt. An und für sich wäre es kleinlich, im einzelnen Fall nicht auch einmal eine Abweichung von der Regel und einen protestantischen Lehrer an einem katholischen Seminar zuzulassen. Aber darum handelt es sich gar nicht. Die protestantischen Seminare sind freilich vor der Ueberfluthung mit katholischen Lehrern sicher, ebenso wie unsere Bureaukratie von solchen Elementen rein erhalten wird, die ihren gegenwärtigen Charakter verändern könnten. aber umgekehrt liegt die Sache anders. Man wird mit wahrer Wonne jede, selbst die kleinste Oeffnung benutzen, um dem katholischen Lehrerpersonal und damit dem katholischen Volke einen anderen Geist zu infiltriren. Geben wir hier erst im Principe nach, so werden wir binnen Kurzem gar kein katholisches Seminar mehr haben, an dem eine Majorität katholischer Lehrer noch existirt, so wenig, als es irgend ein Collegium von Bedeutung giebt, in dem die Mehrheit katholisch wäre, selbst in rein katholischen Gegenden.

Abg. Techow: Der Vorredner hat der Commission Absichten untergeschoben, die ihr fremd sind. Immerhin könnte die Anstellung eines evangelischen Lehrers an einem katholischen Seminar zu Mißhelligkeiten führen, umgekehrt sicher nicht; die evangelischen Lehrer sind in dieser Beziehung immer sehr tolerant. (Sehr richtig!) Ich stand 20 Jahre lang an der Spitze eines Seminars, an dem ein katholischer Lehrer mitgewirkt hat, ohne daß es je zu einem Streite gekommen wäre. Es ist doch endlich an der Zeit, daß die beklagenswerthe Zuspitzung confessioneller Gegensätze, das Erbtheil einer langen Mißregierung, ihr Ende erreicht und daß wir in Eintracht an der sittlichen und geistigen Bildung der Nation arbeiten. Den religiösen Geist des katholischen Volkes aus der Schule vertreiben, ist nicht unser Zweck, wie es sich ja überhaupt nicht um einen Kampf gegen das katholische Volk, sondern um die Sicherung des Staates gegen die Uebergriffe der katholischen Hierarchie handelt, mag der Staat ein katholischer oder paritätischer sein. Wenn Sie unseren ganz unschuldigen Antrag annehmen, so werden Sie ganz dieselben Erfahrungen machen, wie bei den Gymnasien, bezüglich deren alle dieselben schrecklichen Dinge hier vorgebracht wurden, als es sich darum handelte, die confessionellen Bezeichnungen im Budget wegzulassen. Und ist denn irgend eine Aenderung zum Schlechten eingetreten?

Abg. v. Gerlach: Ich bin mit dem Abg. v. Mallinckrodt vollständig einverstanden und dem Vorredner dafür dankbar, daß es mir durch seine Rede noch viel klarer geworden ist, daß es sich nicht blos um den Gegensatz der katholischen und evangelischen Confession, sondern um den Gegensatz beider zur religiösen Gleichgiltigkeit handelt. Der Vorredner stellt es als die höhere und alleinige Aufgabe der Regierung hin, für geistige und sittliche Bildung zu sorgen. Aber Sie wissen, daß sie darin gerade keine besonderen Erfolge aufzuweisen hat. Mit Recht hat der Abgeordnete v. Mallinckrodt darauf hingewiesen, daß die Aufhebung des confessionellen Charakters der Seminare der Verfassung widerspricht und der Vertilgung der katholischen Confession gilt; ich aber sage, daß sie der Vertilgung beider Confessionen gilt, (Oho!) und ich bitte namentlich die evangelischen Herren im Hause, die besten Interessen der evangelischen Kirche wahrzunehmen.

Abg. Haenel: Der vorliegende Antrag kann nicht falscher gedeutet werden, als es soeben geschehen ist. Freilich muß der religiöse Geist in der Schule gepflegt werden, aber so, daß er nicht in Gegensatz tritt zu einer der wichtigsten Grundlagen unseres Staates: der Parität der Confessionen. Wenn Sie Duldung und Parität für gleichbedeutend halten mit Gleichgültigkeit, dann mögen Sie diesen Antrag für eine große Gefahr halten. Der Abgeordnete Windthorst beruft sich auf die Artikel 15 und 24 der Verfassung, durch welche den einzelnen Religionsgesellschaften der Besitz ihrer Unterrichtsanstalten garantirt und die möglichste Berücksichtigung der confessionellen Verhältnisse in der Volksschule vorgeschrieben wird. Aber der Antrag der Commission ist eben dagegen gerichtet, staatlichen Bildungsanstalten den Charakter besonderer confessioneller Stiftungen aufzudrücken, und entspricht deshalb gerade der durch Art. 24 der Verfassung gegebenen Verwaltungsmaxime beiden Confessionen freien Raum zu lassen und die Parität nicht zu durchkreuzen durch irgend welches stiftungsmäßige Recht.

Referent Wehrenpfennig: Es ist der Commission gar nicht eingefallen, durch ihren Antrag irgend welche andere Anstalten zu berühren, als staatliche. Bei ihrer Interpretation der Verfassung machen die Herren Windthorst und Mallinckrodt hier wiederum ganz dieselben Trugschlüsse, wie damals, als es sich um die Abschaffung des confessionellen Charakters der Gymnasien handelte. Sie muthen uns zu, heute Hunderttausende zu bewilligen für Anstalten, die nach Ihrer Anschauung gar nicht dem Staate gehören, sondern der Kirche. Nein, diese Anstalten sind so wenig im Besitz der Kirche, wie die Volksschulen, die Gymnasien und alle Bildungsanstalten des preußischen Volkes, und dem Staate wollen wir das Recht wahren, daß, wenn die Verhältnisse sich einmal so ändern, daß Simultan-Anstalten für zweckmäßiger angesehen werden müssen, er diese Einrichtung treffen kann, ungehindert durch Einsprüche der Kirche. M. H. (zum Centrum gewendet), die im Art. 24 der Verfassung enthaltene Vorschrift aufrecht zu erhalten, wird viel mehr an Ihnen liegen als an uns. Sie haben es so weit gebracht, daß der confessionelle Charakter der Schulen schon hier und da hat aufgegeben werden müssen, und Sie werden es durch den Kampf, den Sie erregen, noch dahin bringen, daß wir das holländische System, den völligen Ausschluß des Religionsunterrichts, einführen. (Beifall.)

Der Antrag der Budgetcommission wird angenommen und die Berathung wendet sich nunmehr dem Extraordinarium zu. Zu Tit. 55—95 (Bau von Seminargebäuden und anderen Seminarzwecken) liegt folgender Antrag der Commission vor: Die Staatsregierung aufzufordern, die Errichtung von Seminar-Internaten fortan möglichst zu vermeiden, sowie bei der in Berent, Warendorf, Fulda, Usingen und Mettmann in Aussicht genommenen Einrichtung das Internat nur soweit auszudehnen, als die örtlichen Verhältnisse es unbedingt nothwendig machen.

Der Referent: Auf die Aufforderung der Budgetcommission hat die Regierung an den betreffenden Orten, wo die Seminarbauten vorgenommen werden, angefragt, ob es möglich sei, den Bau so zu ändern, daß die Seminaristen nicht internirt werden. Die Antwort lautete überall, daß, falls kein Internat errichtet werden würde, es unmöglich sein würde, die Seminaristen in der Stadt unterzubringen. Wir müssen also diese Neubauten sehr verzögern, oder von der Strenge des Princips, keine Internate mehr zu errichten, in diesen einzelnen Fällen abweichen. Dies letztere zu thun, werden wir durch den gegenwärtigen Mangel an Lehrern genöthigt. Sie können also unsere Resolution um so unbedenklicher annehmen, als auch von Seiten des Cultusministeriums uns versichert worden ist, daß man in Zukunft an dem Princip des Externats festhalten wird. Die gegenwärtigen etwa 70 Seminarien sind sämmtlich Internate. Es handelt sich darum, für die neuen solche Städte zu ersehen, in welchen die Seminaristen außerhalb der Anstalt Platz finden und mit gebildeten Familien verkehren können, damit sie nicht ohne alle Lebenserfahrungen in ihren Beruf eintreten. (Beifall.)

Abg. Kiesel: Früher war allerdings die Erziehung in den Seminarien eine fast klösterliche; die Mauern dieser Anstalten schlossen die Zöglinge von dem äußeren Leben völlig ab, und innerhalb galt der Grundsatz: „Fleißig gebetet, ist über die Hälfte studirt". Jetzt aber weht schon ein viel freierer Geist und wenn die Regierung noch an den Internaten festhält, so läßt sie sich sicher durch praktische Rücksichten leiten, indem sie den Zöglingen, welche meist unbemittelt sind, ihr Unterkommen ohne Schwierigkeiten ermöglichen will. Wenn aber die Regierung für bessere Lehrergehälter und für Verlegung der Seminarien in größere Städte sorgt, so werden alle Bedenken gegen die Externate schwinden.

Abg. Techow: Der Lehrermangel ist so bedeutend, daß es gegenwärtig nur darauf ankommen kann, möglichst schnell neue Unterrichtsanstalten zu schaffen; die pädagogischen Fragen, die hier geltend zu machen wären, werden ja durch das Unterrichtsgesetz geregelt werden. Freilich kranken wir noch an den Folgen des früheren Systems, die Lehrer klösterlich, in der Luft der Regulative, abgeschlossen von allen Bewegungen und Bestrebungen des Lebens erziehen zu wollen; aber die jetzige Unterrichtsverwaltung will das nicht, und wir können ihr die Maßregeln zur Abhilfe des gegenwärtigen Mangels an Lehrern getrost überlassen.

Geh. Rath Schneider: Zunächst muß ich den Irrthum berichtigen, daß alle Seminare der Monarchie Internate sind; es giebt auch mehrere Externate in Holstein Ostpreußen und eines in Brandenburg. Betreffs des pädagogischen Princips nun können wir noch keineswegs so zweifellos bestimmen, wie in einer Zeit von zwei bis drei Jahren junge Leute ohne tiefere Bildung und Vorbereitung dahin zu führen sind, daß sie selbstständige, ordentliche Lehrer werden. Ich kann Ihnen sagen, daß Bürgerfamilien, die, ohne daraus einen Erwerb zu machen, Zöglinge aufnehmen würden, doch außerordentlich dünn gesäet sind. Und wo die Gelegenheit zu derartigem Unterkommen fehlt, da sind die Nachtheile größer als in Internaten. Die Zöglinge werden dann von fremden Familien in jeder Beziehung ausgebeutet, zu allen möglichen Familienverbindungen herangezogen, die für ihr späteres Leben bedenklich sind. Rechnen Sie dazu die Folgen der Ueberarbeitung, die die Nothwendigkeit von Nebenerwerb herbeiführt, und diese werden durch mancherlei Entbehrungen noch verschlimmert. Es sind auch in der That Versuche zu Externaten meist mißglückt und von der Freiheit, aus Internaten auszutreten, immer nur sehr spärlicher Gebrauch gemacht worden. Dagegen bieten die Internate durch die überwachte Erziehung und das gesellige Zusammenleben der Zöglinge, zumal nachdem die freie Bewegung auch außerhalb der Anstalt nur so weit beschränkt worden ist, als es der Unterricht nothwendig erfordert, bedeutende Vortheile.

Referent Wehrenpfennig: Auf diese Verherrlichung der Internate, die wir eben gehört haben, muß ich doch hervorheben, daß es sich um folgende Frage handelt: Wollen Sie den jungen Lehrer erst dann auf seine eigenen Füße stellen, wenn Sie ihm ein praktisches Lehramt geben, oder schon 3—4 Jahre früher, damit er außer der äußern Zucht auch die innere Zucht der Selbstbeherrschung lerne?

Geh. Rath Schneider: Die Regierung beabsichtigt nicht der Resolution zu widersprechen. Ich wollte nur auch auf die Schattenseiten des Externats hinweisen. Die Regierung wird jedoch bemüht sein, daß in beiden Formen in der Wirklichkeit vorzugsweise die Lichtseiten zur Geltung kommen.

Abg. Mallinckrodt: Für mich ist diese Discussion als ein Beitrag zur Beurtheilung der Pädagogik in Preußen besonders interessant. Es ist ein alter pädagogischer Satz: „qui bene distinguit, bene docet." Ich glaube aber, daß trotz der Ausführungen der drei Vorredner, die ja eine Stellung in der Lehrerwelt einnehmen, ein Unbefangener sich die Frage, was man eigentlich mit diesem Antrage will, schlechterdings nicht beantworten kann. Nach den gehörten Reden taugen die Internate nichts und die Externate haben auch nichts für sich. Trotz der gespanntesten Aufmerksamkeit konnte ich mir nicht klar werden, ob der Abg. Techow für oder gegen die Resolution ist. Meine Herren, thun Sie, was Sie nicht lassen können und beschließen Sie etwas, wonach die Welt eben so klug ist wie zuvor.

Abg. Miquel erklärt die Resolution dahin, daß darin als Princip das Externat aufgestellt werde, daß man jedoch das Internat bisweilen, wo Ort und Gelegenheit es fordern, als nothwendig anerkenne. Gleichzeitig empfiehlt Redner der Regierung zu erwägen, ob nicht dem beständigen Neubau von Seminarien die Umwandlung bisheriger Interrate wenigstens in gemischte Anstalten vorzuziehen sei?

Geh. Rath Schneider erwidert, daß die letzte Frage von der Regierung bereits ins Auge gefaßt sei.

Darauf wird die Position nebst der Resolution angenommen.

Bei Berathung der Position zur Förderung des Seminar-Präparandenwesens rügt Abg. Kiesel die bisherige Methode der Präparandenbildung bei Lehrern und fordert für dieselbe Internate.

Geh. Rth. Schneider hält letzteres für unzweckmäßig und constatirt, daß die bisherige Einrichtung sich sehr bewährt habe. Titel 4 enthält die Besoldungen und Zuschüsse für Lehrer und Lehrerinnen in der Höhe von 2,542,285 Thlr. Titel 5 wirft zur Errichtung neuer Schulstellen 244,253 Thlr aus; Titel 7 endlich enthält die Schulaufsichtskosten: (Gehälter für Schulinspectoren) mit 536,137 Thlr. Die Budgetcommission beantragt: 1) Zu Titel 4: den Fonds zur Gewährung zeitweiliger Gehaltszulagen für ältere Lehrer um 400,000 Thlr. zu verstärken. 2) Von Titel 5 die Summe von 150,000 Thaler abzusetzen. 3) Den Titel 7 in nachfolgende 3 Titel zu zerlegen: a. zu Schulaufsichtskosten 90,000 Thlr., b) zu Schulaufsichtskosten und zwar zu Remunerationen für die commissarische Verwaltung von Schulinspectionen: 146,137 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., c) zu zeitweiligen Remunerationen für Schulinspectoren im Nebenamt 50,000 Thlr.

Dr. Nasse beantragt den Titel 7 in nachfolgende zwei Titel zu zerlegen: a) Zu Schulaufsichtskosten 90,009 Thlr. b) Zu Remunerationen für die commissarische Verwaltung von Schulinspectionen wie zu zeitweiligen Remunerationen für Schulinspectoren im Nebenamt 196,137 Thlr.

Schröder (Lippstadt) beantragt den Titel 7 nur in der Höhe von 100,000 Thalern zu bewilligen.

Der Referent motivirt den Beschluß der Commission, die Position für Lehrergehälter um 400,000 Thlr. zu erhöhen. Von 1850—67 sei nicht das Geringste dafür geschehen und bis 1870 seien nur 265,000 Thlr. mehr dafür verwendet worden. Im Jahre 1872 habe der Finanzminister neue 500,000 aus eigener Initiative dafür ausgeworfen und das Haus behalte dafür eine dankbare Erinnerung (Heiterkeit); 1873 endlich seien wieder 700,000 Thlr. für Alterszulagen vom Hause bewilligt worden, so daß im Ganzen eine Erhöhung der Lehrergehälter innerhalb 20 Jahren um 2,000,000 Thlr. eingetreten sei. Aber diese Summe vertheile sich auf 50,000 Lehrer und inzwischen seien die Lebensmittel um 33⅓—50 Proc. theurer geworden, thatsächlich sei noch nicht einmal die Minimalsumme für die Gehälter erreicht, es fehlen noch 586,000 Thlr. daran. Denn während des Minimalgehalt bei zehnjähriger Dienstzeit 30 Thlr., bei zwanzigjähriger 60 Thlr. betragen solle, würden gegenwärtig nur 20 resp. 40 Thlr. gezahlt, so daß die Lehrer in Preußen noch lange nicht so günstig wie in kleineren deutschen Staaten, z. B. Baden, gestellt seien.

Da die Regierung pure die geforderte Summe von 400,000 Thlr. nicht bewilligen wollte, habe man sich nach einer Deckung derselben umgesehen, und diese habe man in einer Reducirung der Titel 5 und 7 gefunden, wie sie von der Commission vorgeschlagen sei. Schwierigkeiten würde diese Reduction, besonders auch der Titel 7 nicht herbeiführen, da, was letzteren betrifft, dem Minister volle Freiheit zur commissarischen Besetzung der Kreis- und Lokalschulinspectionen gelassen werde. Referent bittet demnach, unter Ablehnung der beiden aus dem Hause gestellten Anträge, dem Commissions-Antrage zuzustimmen.

Abg. Kiesel berichtet über eine große Anzahl Petitionen von Elementar-Lehrern, die theils um baldige Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes, theils um Verbesserung ihrer Gehälter bitten. Abg. Kiesel als Referent der Unterrichts-Commission beantragt, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Gleichzeitig tadelt Redner, daß die letzte Vertheilung von Gehaltszulagen nicht nach gleichmäßigen Grundsätzen erfolgt sei.

Geh. Rath Kranach: Berichte über die Vertheilung seien zwar noch nicht eingegangen, doch könne er, der erlassenen Instruction nach zu urtheilen, nicht glauben, daß die Gehaltszulagen nicht gleichmäßig vertheilt worden seien.

Cultusminister Dr. Falk: Die Budgetcommission schlägt Ihnen vor, aus Titel 5 150,000 Thlr. und aus Titel 7 250,000, in Titel 4 herüberzunehmen. In Betreff des ersten Punktes hat die Regierung nichts einzuwenden, in Rücksicht auf die Entstehung des Titel 5, der im vorjährigen Etat aus dem damaligen Titel 4 ausgesondert worden ist, so daß der Antrag eine Wiedervereinigung wieder anbahnt. Was den zweiten Antrag betrifft, so halte ich es für meine Pflicht, etwas näher auf die Gründe einzugehen, welche die Regierung gegen denselben einzuwenden hat. Es handelt sich zunächst um die Bewilligung der Kosten für 60 Kreisschulinspectoren. Die Zahl derselben ist um 10 höher gegriffen als im vorigen Etat. Wenn die Commission über diese geringe Ziffer in Verwunderung gewesen ist, so constatire ich, daß ich, wenn der Etat in diesem Augenblick aufgestellt würde, wohl eine höhere Ziffer gewählt haben würde. Indessen lege ich entscheidendes Gewicht überhaupt nicht darauf, insofern bei Anstellung von Schulinspectoren so verfahren werden wird, wie es anfänglich der Fall war, nämlich zuerst commissarische Inspectoren einzusetzen, und je nach dem Bedürfniß im nächsten Jahre die Zahl zu erhöhen. Einmal spricht für diesen Standpunkt der Umstand, daß sich keineswegs leicht geeignete Inspectoren finden, selbst wenn man die Kreise, aus denen man sie entnimmt, möglichst weit ausdehnt. Gewisse Eigenschaften werden Sie bei diesen Beamten immer finden müssen, nicht nur tüchtige pädagogische Durchbildung, sondern auch ein gewisses Maß von allgemeiner Bildung, die ihnen gestattet, dem Amte ein gehöriges Ansehen zu geben, namentlich Untergebenen gegenüber, die, wie oft der Fall, auf hervorragender Stufe der Bildung stehen. Weiter müssen die Leute einen sehr feinen Takt besitzen, und die Regierung muß ganz besonders ein unbedingtes Vertrauen auf sie setzen können. Das sind ziemlich starke Anforderungen, und ich constatire, daß die Behörden der östlichen Provinzen, obschon sie den Kreis der Candidaten auch auf die westlichen Provinzen ausdehnten, die Zahl der Inspectoren im vorigen Jahre nicht erreicht haben, zumal es nöthig war, einzelne ungenügende Persönlichkeiten wieder zu entfernen.

In Rücksicht darauf können Sie sich beruhigen, wenn wir für dieses Jahr nur 10 neue etatsmäßige Schulinspektoren verlangen, vorausgesetzt, daß uns andere Summen zu Gebote stehen, um eine kommissarische Verwaltung in erforderlichem Maße eintreten zu lassen. Daß die Ausdehnung der Kreisschuleninspectionen aber nöthig ist, dafür spricht einmal das einstimmige Urtheil aller Behörden, daß unter den selbstständigen Inspectoren das Schulwesen sehr in die Höhe gegangen ist. (Gelächter im Centrum. Sehr wahr! links.) Ich sage das nicht blos vom politischen Standpunkt; aber gerade war es die katholische Geistlichkeit, deren Aufsicht so gut wie gar keine war. (Oho! im Centrum.) Deshalb wird es auch in der Rheinprovinz und in Westfalen nöthig sein, die katholischen Geistlichen durch weltliche Inspectoren zu ersetzen. Darum bin ich auch über den Antrag Schröder durchaus nicht verwundert, da derselbe von vornherein uns die Mittel zu dieser Vermehrung der weltlichen Inspectoren abschneiden will. Daß das Bedürfniß, Kreis- und Lokal-Inspectoren, ohne Unterschied ob es Geistliche oder Laien sind, zu besolden, wirklich vorhanden ist, müssen Sie schon daraus ersehen, daß dieselben oft meilenweit fahren müssen, um die Inspectionen vorzunehmen. Außerdem aber glaubt die Regierung damit im Sinne des Hauses zu handeln. Dasselbe hat im vorigen Jahre in einer Resolution der Regierung empfohlen, die Gehälter der Geistlichen aufzubessern, ferner hat es zahlreiche Petitionen von Schulinspektoren, die auf Gewährung von Remunerationen gingen, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Diese ist auch völlig der Meinung, daß eine Remuneration von Dienstleistungen, die lediglich im Staatsinteresse geschehen und oft sehr umfangreich sind, zumal nach dem Erlaß der allgemeinen Bestimmungen vom October 1871 zu gewähren ist. Ein Präjudiz für das zu unterlassende Unterrichtsgesetz soll mit dieser Heranziehung und Besoldung von Geistlichen durchaus nicht geschaffen werden. Ich weiß allerdings nicht, welchen Verlauf die Debatten über jenes Gesetz nehmen werden, indessen bin ich schon jetzt der Ueberzeugung, daß man in der That um das Schulwesen zu fördern, überall hin wird greifen müssen, wo wir Kräfte haben, und auch zu den Geistlichen.

Ebensowenig fürchte ich, daß die Geistlichen durch eine schon jetzt gewährte Remuneration verwöhnt werden könnten. So gern ich ferner wiederhole, daß ich alle Kraft daran setzen werde, in der nächsten Session ein Unterrichtsgesetz vorzulegen, so weiß ich doch das eine mit Sicherheit, daß wir nicht eine Session nöthig haben werden, um dasselbe zu Stande zu bringen, sondern eine ganze Reihe von Sessionen; und ich würde mich freuen, wenn es mir möglich wäre, das Gesetz noch mit diesem Hause fertig zu stellen. Uebrigens ist der Gedanken, die Gehälter der Lehrer aufzubessern, von der Regierung durchaus nicht aufgegeben, und werden Sie im nächsten Etat eine derartige Erhöhung finden. Was nun die speciellen Anträge betrifft, so haben wir uns, in Erwartung, größere Mittel zur weiteren Durchführung des Systems selbstständiger Kreisschul-Aufsichtsbeamten vom Hause zu erhalten, bereits seit Monaten mit den Provinzialbehörden in Verbindung gesetzt, um Personen zu ermitteln, die Bezirke festzustellen 2c. Ich hege aber Bedenken, daß ich in der Lage sein werde, für diesen Zweck unter a 146,000 Thlr. zu verwenden, wenn nicht Nummer b erhöht oder eine theilweise Uebertragbarkeit von a auf b gestattet wird. Wir würden sonst den Antrag Nasse vorziehen.

Abg. Krech referirt zunächst im Namen der Unterrichtscommission über mehrere Petitionen von Kreisschulinspectoren aus Westfalen, die darum bitten, ihnen für ihre Thätigkeit im diesjährigem Etat Remunerationen aus Staats-

mitteln auszuwerfen, da die Thätigkeit eine sehr große Correspondenz und vielfache Reisen mit sich bringt.

Der Finanzminister: Ich möchte bitten, die Schulaufsichtskosten ganz unverändert nach dem Vorschlage der Regierung zu bewilligen. Die Frage wird im kommenden Jahre noch größere Dimensionen annehmen. Wir üben nur einen Akt der Gerechtigkeit gegen diejenigen Schulinspectoren, die sich dieser Mühewaltung bisher unentgeltlich unterzogen haben, wenn wir die Staatsregierung in die Lage setzen, in Zukunft für die verstärkte Mühewaltung eine angemessene Remuneration ertheilen zu können. Sollte das Haus dessen ungeachtet den Betrag von 250,000 Thlr. absetzen wollen, so würde ich mich für verpflichtet halten, eine eingehende Erwägung der Staatsregierung zu veranlassen, ob nicht im Wege der directen Unterstützung der Geistlichen diesem Gerechtigkeitsgefühl Genüge geschehen könne. Will das Haus den Elementarlehrern noch ein Mehreres bieten, als die Regierung vorgeschlagen hat, so läßt sich darüber reden; aber die Erörterungen leiden an einer gewissen Einseitigkeit. Es sind die Zahlen aus den Regierungsberichten mitgetheilt worden, die aber doch meiner Ansicht nach äußerst zweifelhaft sind; denn selbst die Regierung ist nicht in der Lage, daß sie die thatsächlichen Verhältnisse klar übersieht. Wir wissen in diesem Augenblicke nicht, wie das Besoldungsverhältniß in den Gemeinden sich gestaltet hat; es fehlt besonders eine Uebersicht darüber, welche Grundstücke den Lehrern zur Nutznießung überwiesen und wie hoch sie zu veranschlagen sind; wir wissen ferner nicht, ob die Gemeindemitglieder in Folge der Steigerung der Arbeitslöhne zu höheren Leistungen herangezogen sind.

Wir entbehren vor allen Dingen der gesetzlichen Grundlage für das, was wir thun sollen. Wenn es irgend einen in diesem Hause giebt, der eine wahre Sehnsucht nach dem Zustandekommen des Unterrichtsgesetzes hat, so bin ich es. Nichts würde mir lieber sein, als eine klare Kenntniß davon zu erlangen, wo die Leistungen der Gemeinde anfangen und wie weit sie gehen können und sollen, und wo der Staat billiger Weise eintreten muß. Wenn ich wüßte, welches die nöthige Summe ist, sie dürfte 1 oder 2 Millionen betragen, so würde ich mich keinen Augenblick besinnen auf die Bewilligung einer solchen Summe hinzuwirken. Wenn nun das hohe Haus bei dem Antrage der Budgetcommission bleibt, so will ich eins sagen den Finanzminister werden Sie nicht zu Ihrem Gegner haben. Im Gegentheil, ich werde den geringen Einfluß, über den ich zu verfügen habe (Heiterkeit), benutzen, um Ihren Wünschen entgegenzukommen. (Beifall.)

Abg. Tiedemann betont, wie in den westlichen Provinzen in vielen Gemeinden die Schullasten fast erdrückende geworden seien. Nach Artikel 25 der Verfassung habe allerdings der Staat bei einer Prästationsunfähigkeit der Gemeinde einzutreten, doch sei diese schwer festzustellen und besäßen andererseits auch die Gemeinden kein Recht auf einen Staatszuschuß. Das Unterrichtsgesetz werde allerdings auch hier eine feste Basis schaffen, da bis zu seinem Erlaß aber noch einige Zeit vergehen könne, sei der Vorschlag der Commission nur zu empfehlen.

Abg. v. Lyskowski beschwert sich über die Unterdrückung der polnischen Sprache bei dem Unterricht in den Elementarschulen und in der Religion; worauf vom Regierungstisch das Verfahren der Regierung vertheidigt wird, welches durchaus nicht auf eine Vernichtung der polnischen Sprache hinarbeite, sondern nur davon ausgehe, daß jedes preußische Kind auch nichtdeutscher Eltern deutsch sprechen lernen müsse.

Abg. Miquel spricht seine Freude über die Aeußerungen des Finanzministers aus und vertheidiget die Commissionsanträge, die einem allgemein gefühlten Bedürfniß der Aufbesserung der Alterszulagen wenigstens in Etwas gerecht würden.

Vor der Abstimmung zieht Schröder seinen Antrag zurück, behält sich aber vor, ihn in der 3. Berathung wieder einzubringen. Der Tit. 7 wird in seinem ersten Alinea nach dem Antrage der Budgetcommission, die Tit. 7a und b in der Fassung des Abg. Nasse genehmigt.

Gegen 4 Uhr vertagt sich das Haus bis Abends 7 Uhr.

Abendsitzung vom 31. Januar 1874.

7 Uhr. Am Ministertische Dr. Falk mit mehreren Commissarien.

Das Haus fährt in der 2. Berathung des Etats des Cultusministeriums fort.

Zu 8. (Dispositionsfonds für das Elementarunterrichtswesen) bemerkte Abg. Kantak, daß er diese Position nicht bewilligen werde, weil er dem darin liegenden Vertrauensvotum für den Cultusminister nicht zustimmen könne, wegen der planmäßigen Unterdrückung der polnischen Sprache in den Schulen, worauf vom Regierungstisch erwidert wird, durch Vertrauensmänner der Provinz Posen sei bestätigt, daß das eingeschlagene Verfahren der Regierung, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache einzuführen, schon jetzt die segensreichsten Folgen für die ganze Schulausbildung der Kinder gehabt habe. Der Abg. Kantak protestirt hiergegen auf das Lebhafteste. Der Cultusminister führt einen Bericht des früheren Oberpräsidenten von Posen, Grafen Königsmark, an, wonach bis dahin die Fortschritte in der deutschen Sprache in den Schulen geradezu erschreckende gewesen sein, und daher das nunmehr eingeschlagene Verfahren der Regierung das einzige Mittel sei, hier die nothwendige Radicalremedur zu schaffen.

Die Position mit 62,000 Thlr. wird genehmigt gegen die Stimmen der Polen und des Centrums.

Zu Titel 10 (Taubstummen- und Blindenanstalten) bemerkt Referent Wehrenpfennig, daß nach einer Erklärung der Regierung in der Budget-Commission diese Position zum letzten Male im Etat erscheine und vom nächsten Jahr an die Provinzialverwaltungen übergehen werde. Außerdem erwähnt der Referent, daß bei uns der Unterricht der Taubstummen sehr im Argen liege und daß nach angestellten Ermittelungen z. B. in der Provinz Pommern von 375 solcher unglücklichen Kinder nur 65 einen Unterricht genossen hatten; solches sei eine Schmach für die östlichen Provinzen im Gegensatz zu den neuen, wo, wie in Hannover, von Seiten der Provinz in bester Weise für dieselben gesorgt werde; dies zu ändern sei eine Pflicht der Provinzen und des Staates.

Zum Cap. 126 (Kunst und Wissenschaft) liegen zahlreiche Resolutionen der Budget-Commission vor, die zum großen Theil die Aufforderung an die Staatsregierung richten, die Mittel für diese Zwecke etwas reichlicher zu bemessen, namentlich aber über Neubauten für die Akademie der Künste und die königliche Bibliothek in der nächsten Session Vorlagen zu machen.

Referent Abg. Dr. Virchow begründet die Resolutionen in eingehender Weise, indem er darauf hinweist, daß das neue deutsche Reich keine große Kunstschule habe, die nur in Berlin ihren rechten Platz finden könne. Eine Reorganisation der Akademie ist sehr zu wünschen, da dieselbe jetzt nur aus mehreren mit einander nur lose zusammenhängenden Instituten besteht. Auf das Bedürfniß dieser Reorganisation geht der Abg. Lehfeldt in längerer Ausführung ein, indem er die jetzige Einrichtung derselben darlegt und die Unzuträglichkeiten derselben beleuchtet. Abg. Lasker: Die Budgetcommission hat sich zu den Bewilligungen entschlossen, ohne damit irgend wie einer Reorganisation präjudiciren zu wollen. Der Regierungs-Commissar Professor Schöne erklärt sich mit den vorliegenden Resolutionen im Namen der Regierung einverstanden und bemerkt zugleich, daß die Regierung sowohl durch Heranziehung bedeutender Künstler, als auch durch Reorganisationen eine höhere Entwickelung herbeizuführen gedenkt.

Referent Abg. Dr. Virchow spricht seine Freude über diese letzte Erklärung aus, bedauert aber, daß eine gleiche Zusage nicht auch in Betreff der Neubauten gemacht sei. — Bei dem Zuschuß für die königl. Bibliothek macht der Abgeordnete Virchow darauf aufmerksam, daß die Bibliothek, die doch eigentlich die größte sein sollte in Deutschland, nur halb so groß sei, als die in München; ein Drittel der verlangten Bücher wäre nicht vorhanden; es fehlten fast sämmtliche Zeitungen. Das sei sei jedoch hauptsächlich mit Rücksicht auf den Raum geschehen, da man nicht Platz genug habe, die Bücher alle aufzustellen. Der Neubau kann absolut nicht länger aufgeschoben werden.

Abg. Reichensperger hebt besonders, dem englischen Budget gegenüber, welches dafür ca. 142,000 Thlr. auswirft, die Kärglichkeit der Summe von 20,500 Thlr. für Neuanschaffungen hervor und beklagt besonders die Unzugänglichkeit des Catalogs für das Publikum.

Der Cultusminister erklärt sich mit der Resolution vollständig einverstanden. Die Staats-Regierung hat schon Bedacht darauf genommen, eine Aenderung eintreten zu lassen; es war aber wegen der complicirten Pläne durchaus noch nicht möglich, sich für einen bestimmten Plan zu entscheiden.

Abg. Dr. Mommsen beklagt den Zustand der Bibliothek ebenfalls, indem er es als eine Schande für den preußischen Staat bezeichnet, daß die Bibliothek so sehr vernachlässigt sei; mit Rücksicht auf den beschränkten Raum hat sogar die Verwaltung Abstand davon nehmen müssen, noch einen Custos anzustellen, weil es nicht möglich war, noch einen Arbeitstisch aufzustellen. Der Arbeitskreis eines jeden Custos sei ein so umfangreicher, daß es ihm nicht möglich sei, mit voller Pflichttreue allen Ansprüchen zu genügen.

Die Resolution, welche einen Neubau fordert, wird mit sehr großer Majorität angenommen.

Die zu Titel 6 und 8 (Zuschuß für Kunstmuseen in Berlin) vorliegende Resolution der Commission enthält die Aufforderung an die Regierung, eine Uebersicht der fiskalischen Bauplätze in Berlin und deren künftiger Verwendung zu geben. Referent Dr. Virchow empfiehlt diesen Antrag zur Annahme, da nur so eine Ordnung in die bisher sehr verwirrten Verhältnisse kommen könne.

Cultusminister Dr. Falk: Schon in voriger Session ist die Frage angeregt worden, und die Regierung war im Ganzen damit einverstanden. Wenn sich damals der Finanzminister gegen eine ähnliche Resolution aussprach, so geschah dies wegen ihrer Allgemeinheit. Auch der jetzige Antrag entspricht nicht ganz im Anfang und Ende den praktischen Bedürfnissen, indem er zu einer zu abstrakten Vorlage führen würde, die entschieden die größten praktischen Mängel hätte. Außerdem ist der beständige Wechsel der concreten Verhältnisse und selbst der Anschauungen des Hauses eine große Schwierigkeit für das Zustandekommen der gewünschten Vorlage. Es ist somit äußerst zweifelhaft, ob mit der Zustimmung des Hauses zu der Resolution nachweislich etwas Praktisches beschlossen werde.

Sämmtliche Positionen und Resolutionen werden vom Hause genehmigt.

10½ Uhr vertagt sich das Haus bis Montags Abends 6 Uhr. (Etat für Cultus, Eisenbahnverwaltung u. s. w.)

Berlin, 31. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten a. D. von Himpe, bisher Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, und dem Geheimen Regierungs-Rath Harder, Cabinets-Secretär Ihrer Majestät der Hochseligen Königin Elisabeth, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Superintendenten a. D., Pastor Kober an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem zur Reserve entlassenen Gefreiten Max Zabler vom Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät hat den kaiserlich russischen Stabs-Capitän Skorino von der topographischen Abtheilung des Haupt-Generalstabes den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Militär-Intendantur-Rath a. D. Winkelmann, zuletzt beim VII. Armee-Corps, den Charakter als Geheimer Kriegsrath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Appellations-Gerichts-Rath Berendt in Breslau zum Ober-Tribunals-Rath ernannt; den Appellations-Gerichts-Rath Ryll in Bromberg als Kammergerichts-Rath an das Kammergericht versetzt; sowie den Obgerichts-Rath Schmidt in Hameln zum Appellations-Gerichts-Rath bei dem Justiz-Senat in Ehrenbreitstein, den Stadt-Gerichts-Rath Klingner in Berlin zum Tribunals-Rath in Königsberg, den Kreis-Gerichts-Rath Schütze in Trachenberg zum Appellations-Gerichts-Rath in Cöslin und den Kreis-Gerichts-Rath Lehmann in Wittenberg zum Appellations-Gerichts-Rath in Bromberg; sowie den bisherigen Regierungs- und Schulrath Spieker in Hannover zum Provinzial-Schulrath ernannt, und dem praktischen Arzte Dr. Frick in Schöneck, sowie dem praktischen Arzte Dr. Wilhelm Mencke zu Wilster den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Dem bei der hiesigen königlichen Münze als Hilfsarbeiter beschäftigten Zeugfeldwebel Becker ist die erledigte Zählcomtoir-Vorsteherstelle verliehen worden. — Der Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Northeim, Dr. phil. Wilhelm Heß, ist zum ordentlichen Lehrer an der königlichen polytechnischen Schule in Hannover ernannt worden.

Das 3. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 8174 das Gesetz wegen Aufhebung der Mahleingangssteuer von Stärke (Kraftmehl) und Stärkepuder, vom 30. Januar 1874; und unter Nr. 8175 den allerhöchsten Erlaß vom 23. Januar 1874, betreffend die Ausgabe von Reichs-Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen neben den Landesmünzen der Thalerwährung durch die königlichen Kassen.

Berlin, 31. Januar. [Se. Maj. der Kaiser und König] machten heute die gewohnte Spazierfahrt und nahmen hierauf den Vortrag des Generals v. Albedyll entgegen.

[Ihre Maj. die Kaiserin-Königin] empfing gestern Abend die anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und Fürstlichkeiten, die Botschafter, Generale und Minister, das diplomatische Corps, die Präsidien der beiden Häuser des Landtags, viele Personen der hiesigen Gesellschaft und vorzustellende Fremde, sowie die Vertreter der Stadt, der Wissenschaft und Kunst im königlichen Schlosse, wo im Elisabeth-Saale das große Concert unter Leitung des Ober-Kapellmeisters Taubert und Mitwirkung der Sängerinnen Mallinger und Lehmann, so wie der Kammersänger Betz und Niemann stattfand. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 31. Jan. [Landtag und Reichstag. — Der „Nationaldank". — Postvertrag.] Trotz des Eifers, mit welchem das Abgeordnetenhaus seine Berathungen fortsetzt, läßt sich doch schon jetzt berechnen, daß die Abwickelung der wichtigsten und dringendsten Arbeiten sich schwerlich in der nächsten Woche wird bewerkstelligen lassen, und daß der Landtag, so unliebsam es auch ist, wohl ungefähr bis zum 20. Februar neben dem Reichstage wird weiter tagen müssen. — Die Zahl der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen von 1813—15 nimmt jetzt immer schneller ab. Es wird daher der Stiftung „Nationaldank" möglich, die Unterstützungen in immer reicherem Grade zu gewähren. Das Vermögen der General-Schatzkasse der Stiftung steigt dabei und betrug am Schlusse des vorigen Jahres 213,502 Thlr. — In Bezug auf das Project, einen allgemeinen Postvertrag, in welchem das Transitporto in Wegfall kommen soll, abzuschließen, ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß einzelne Staaten durch einen Vertrag mit einer solchen Bestimmung Schaden leiden könnten. Es darf aber angenommen werden, daß bei den meisten Staaten sich der Nachtheil und Vortheil ausgleichen werde. Vielleicht bringt Deutschland bei seiner centralen Lage hierbei einige Opfer. Entschieden aber verliert Belgien, und zwar eine für seine Verhältnisse bedeutende Summe. Die Ausgleichung dürfte aber in den dem kleinen Staate sehr günstigen Portobezugs-Verhältnissen gefunden werden. Reicht dies nicht hin, so muß der etwaige Rest des belgischen Verlustes abgelöst werden und zwar vorzugsweise von denjenigen Staaten, welche bei der Abschaffung des Transitportos entschieden gewinnen, nämlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Italien, Portugal, Oesterreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Griechenland und die Niederlande.

[In der höchsten Staatsregion] soll sich nach der „Mont.-Ztg." etwas, bis jetzt noch in tiefes Dunkel gehülltes, Außerordentliches vorbereiten. Dafür spricht, sagt man in Hofkreisen, noch manches Andere, als daß Fürst Bismarck keine Besuche, keine Einladungen annimmt und „Tag und Nacht arbeitet". Die Vorträge bei Sr. Majestät dem Kaiser hielt an des Fürsten Stelle in den letzten Tagen Herr von Bülow.

[Preßprozeß gegen die „National-Zeitung."] Nr. 487 vom 18. October reproducirte eine Bekanntmachung des Landraths des Chodziesener Kreises v. Colmar-Meyenburg im dortigen Kreisblatte in Betreff der Empfehlung der Kreisgerichts-Director Kupender in Schneidemühl zum Abgeordneten-Candidaten, da derselbe, unter Wahrung der Rechte der Religion, welche durch die Liberalen angegriffen worden, die königliche Staats-Regierung unterstützen werde. An die Namens-Unterschrift war auch die Eigenschaft als königlicher Landrath geknüpft. In dem sich daran anschließenden Raisonnement wurde der den Liberalen von dem Herrn Landrath, der zugleich Wahlvorsteher sei, ins Gesicht geschleuderte Vorwurf der Religionsfeindlichkeit als eine grobe Unwahrheit und die Bekanntmachung selber als eine unberechtigte Wahlbeeinflussung bezeichnet, um die Wahl des von den Nationalliberalen aufgestellten Gutsbesitzers v. Leipziger zu hintertreiben. Der Landrath v. Colmar glaubt sich durch diesen Artikel schwer verleumdet und hat in einem umfangreichen Schreiben an die hiesige Staats-Anwaltschaft die Bestrafung nicht nur des Redacteurs, sondern auch des durch die Untersuchung zu ermittelnden Verfassers oder Urhebers beantragt. Er bezeichnet die betreffende Bekanntmachung als eine Kundgebung rein privater Natur in dem von ihm nicht redigirten Kreisblatte. In Folge dessen ist der Redacteur Dr. Zabel, welcher nicht mehr anzugeben vermag, ob er Kenntniß von dem Inhalt des Artikels vor dem Druck hatte, aus § 37 des Preßgesetzes angeklagt. Ihm zur Seite stand als Vertheidiger der Abgeordnete Justizrath Lesse. Der Angeklagte bestritt die Strafbarkeit des Artikels, für welchen er die volle Verantwortung übernehme, wie er dies stets zu thun pflege, und erachtet die Bezeichnung grobe Unwahrheit als für die Sache vollkommen angemessene und durchaus nicht beleidigend. Staatsanwalt Schütz meint, daß die durch die fragliche Bekanntmachung zweifellos angegriffene liberale Partei zwar zur Abwehr berechtigt sei, daß dies aber nicht in beleidigender Form geschehen dürfe, und in dieser Beziehung identificirte er den Ausdruck grobe Unwahrheit mit wissentlicher Unwahrheit. Er beantrage 25 Thlr. Geldbuße, event. eine Woche Gefängniß. Justizrath Lesse: Er sei erst im Termin durch die Verlesung des von dem angeblich Beleidigten eingereichten Exposé[illegible] worden, worin denn eigentlich die Beleidigung liegen sol[illegible] auch das öffentliche Interesse vermißt, das den Staats[illegible]reiten veranlaßt habe; da dies nun einmal geschehen, so m[illegible]h auf die Sache einlassen. Der Landrath v. Colmar sei sich [illegible] gewesen, daß die von ihm mit seiner Standesbezeichnung unter[illegible]ekanntmachung die simplen Leser des Kreisblattes leicht in den J[illegible]rsetzen konnte, daß sie es nicht mit der Kundgebung eines Privatman[illegible]ondern mit der des Beamten zu thun haben. Sei er aber in die Wahlag[illegible]on als Privatmann eingetreten, so zieme sich für ihn keineswegs die an den Tag gelegte Empfindlichkeit. Die Bezeichnung „grobe Unwahrheit" sei aber durchaus nicht beleidigend und nicht mit wissentlicher Unwahrheit zu identificiren, sondern mit dem Ausdruck „ganz entschiedener Unrichtigkeit". Andererseits stehe seinem Mandanten auch der § 193 des Strafgesetzbuchs zur Seite, denn der Artikel sei zur Wahrung berechtigter Interessen geschrieben. — Das nun vom Gerichtshof unter seinem neuen Vorsitzenden gesprochene Urtel wird sicher nicht den Herrn v. Colmar befriedigen, obgleich durch dasselbe der Angeklagte mit einer Strafe von 5 Thlrn. und 1 Tag Haft belegt ist. In den Gründen wurde ausgeführt, daß in den Worten grobe Unwahrheit objectiv eine Beleidigung zu finden sei, daß dagegen der in der abgedruckten Bekanntmachung enthaltene der liberalen Partei gemachte Vorwurf der Kirchenfeindlichkeit notorisch unberechtigt sei und eine viel gröbere Beleidigung enthalte. Stünde nun fest, daß der Verfasser des incriminirten Artikels ein Mitglied der liberalen Partei wäre, so würden beide Beleidigungen compensirt worden sein; da dem aber nicht so ist, so müßte der Angeklagte wegen der objectiv enthaltenen Beleidigungen aus § 37 des Preßgesetzes gestraft werden, wobei allerdings in Betracht komme, daß die incriminirte Handlung beinahe an Straflosigkeit grenzt.

[Ausgabe von Reichsmünzen.] Der „Staatsanz." veröffentlicht einen a. h. Erlaß vom 23. Januar 1874, welchem zufolge neben den Landesmünzen der Thalerwährung außer den in dem Gesetze vom 4. December 1871 bezeichneten, bereits in Cirkulation befindlichen Reichsgoldmünzen auch die nach dem Münzgesetze vom 9. Juli 1873 auszuprägenden Reichs-Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nach Bedarf durch die Königlichen Kassen in Umlauf gesetzt werden können.

Pillau, 31. Januar. [Versandung.] Durch den am 27./28. d. M. stattgehabten Sturm ist eine ca. 8 Fuß hohe Versandung des Seegatts herbeigeführt worden, so daß nur Schiffe von einem Tiefgang von 13 bis höchstens 15 Fuß die neue, durch Bojen markirte Eingangslinie zum Seegatt passiren können.

Schwerin, 1. Febr. [Der neue Landtag.] Soeben ist der Landtag von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Person eröffnet worden. Die von dem Großherzog verlesene Thronrede betont, daß sich die großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Regierung mit derjenigen des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz betreffs der unabweislichen Nothwendigkeit einer Reform der Landesverfassung im vollständigsten Einverständnisse befinde. Beide Regierungen wünschten dringend eine einheitliche Landesvertretung und die Beseitigung des patrimonialen Charakters der seitherigen Vertretung, sie wollten diese Reform aber im Anschluß an das Bestehende. Das Land werde dann im Stande sein, in treuer Hingabe an das Reich an den großen Aufgaben des Reiches mitzuwirken. — In der die Reform der Landesverfassung betreffenden Vorlage ist für die Städte und Landgemeinden das indirecte, für die Großgrundbesitzer das directe Wahlsystem adoptirt. Aus indirecten Wahlen sollen 57 Abgeordnete hervorgehen, ihre Wahl erfolgt durch die in freier Wahl gewählten Organe der Gemeinde-Verwaltung. 31 andere Abgeordnete werden von den Großgrundbesitzern direct gewählt. Hierzu treten ferner 9 Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes, 5 der größeren Städte und 6 aus landesherrlichem Vertrauen berufene Mitglieder. Die seitherige Itio in partes ist beseitigt. Die Legislaturperiode ist eine 6jährige. Dem Landtage steht das unbedingte Zustimmungsrecht bei der Gesetzgebung und bei der Besteuerung zu. Es soll ein einheitliches Finanzsystem eingeführt und der Staatshaushaltsetat soll alljährlich vereinbart werden.

Kiel, 1. Februar. [Der Oberpräsident von Scheel-Plessen] hat auf seinen Antrag aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub zu einer Reise nach Italien erhalten, die derselbe heute antreten wird.

Braunschweig, 31. Januar. [Die orthodoxe Geistlichkeit.] In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde die vor einiger Zeit vom Abg. Koch eingebrachte, die öffentliche Aufforderung braunschweig'scher Geistlicher zur Unterstützung der renitenten hessischen Geistlichen betreffende Interpellation beantwortet. Ministerialrath Grotrian gab Namens des Staatsministeriums die Erklärung ab, daß die gedachte Aufforderung die ernsteste Mißbilligung verdiene, daß demzufolge das Consistorium aufgefordert worden sei, diese Mißbilligung den gedachten Geistlichen zu erkennen zu geben und daß das Consistorium dieser Weisung auch entsprochen habe. Von der Landesversammlung wurde sodann die Berathung des Wahlgesetzentwurfes fortgesetzt.

Düsseldorf, 31. Januar. [Landtagswahl.] Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl zum preußischen Landtag wurde Geh. Legationsrath a. D. von Kehler in Berlin (ultramontan) mit 239 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat, Justizrath Peitzer, (liberal) erhielt 174 Stimmen.

Magdeburg, 1. Februar. [Bei der engeren Reichstagswahl] im 3. Wahlkreise des Reg.-Bez. Magdeburg (Jerichow I. und II.) erhielt v. Bonin (lib. Reichspartei) 7241, Feldmarschall v. Moltke 5741 St. Der Erstere ist demnach gewählt.

Leipzig, 31. Januar. [Näheres über Jacoby's Wahl.] Bei der heute erfolgten amtlichen Zusammenstellung des Wahlergebnisses für den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis (Leipziger Landbezirk) hat sich, wie die „Leipziger Zeitung" meldet, die Wahl des Candidaten des socialdemokratischen Partei, Dr. Johann Jacoby in Königsberg, herausgestellt. Von den 28,441, Wahlberechtigten hatten 14,251 an der Wahl theilgenommen und von diesen hatten 7577 für Dr. Jacoby gestimmt. Der zur Fortschrittspartei gehörige Gegencandidat Dr. Heine erhielt von der zu diesem Zwecke vereinigten conservativen und Fortschrittspartei 6674 Stimmen. Die Nationalliberalen haben sich, wie die „Leipziger Ztg." meldet, bei der Wahl der Abstimmung enthalten.

München, 29. Januar. [Der König] hat dem Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußeren v. Pfretzschner telegraphisch seine Zufriedenheit mit dem Ausfall der Abstimmung bezüglich der Erhaltung der Gesandtschaften aussprechen lassen.

München, 30. Januar. [Der Kaiser von Oesterreich] ist heute Morgen 5¼ Uhr mit dem Courierzuge aus Wien hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Prinzen Luitpold, Leopold und der österreichischen Gesandtschaft empfangen worden. Der Kaiser begab sich sofort in das Palais des Prinzen Leopold. Er hat nur den heutigen Tag zum Besuche seiner Tochter bestimmt und wird sich mit dem um 10 Uhr 50 Minuten heute Abend von hier nach Wien abgehenden Schnellzug wieder dorthin zurückbegeben. Der König, welcher auf seinerseits ergangenen Befehl von der Ankunft des Kaisers sofort in Kenntniß gesetzt wurde, hat alsbald Bereitschaft zum Abgange des Königszuges nach Peissenberg angeordnet, so daß voraussichtlich der König im Laufe des heutigen Tages zur Begrüßung des Kaisers hier eintreffen wird.

München, 31. Januar. [Der Kaiser von Oesterreich] ist gestern Abend 10¾ Uhr nach Wien zurückgereist.

Karlsruhe, 28. Jan. [Tumultuarischer Auftritt in der Kammer.] In der badischen Kammer ist es dieser Tage zu einer höchst tumultuarischen Scene gekommen. Bei dem Titel „Strafan-

stalten" im Verlauf der Budgetberathung erklärte der Abgeordnete Hansjacob, ein extrem-clericaler junger Pfarrer, seine kürzlich erfolgte Verurtheilung und Bestrafung zu 6 Wochen Haft wegen Beamtenbeleidigung für verfassungswidrig. Der ausschließliche Anspruch auf die Palme des Streiters für „Recht und Freiheit" rief einen alten Achtundvierziger, den Abg. Roder in die Arena. „Sie sind ein gemeiner Strick" rief er Hansjacob zu. Beiderseitiger Ordnungsruf. „Ihr Leute von 48". schrie Hansjacob" „seid auch Landesverräther gewesen!" Abermaliger Ordnungsruf. „Das ist eine Lüge", ruft Roder, „Sie sind ein Landesverräther, wir waren gute Patrioten." Dritter Ordnungsruf. Hansjacob will nun in der Kammer so lange nicht erscheinen, bis der Präsident ihm Genugthuung verschafft hat, und seine Gesinnungsgenossen wollen die Sache weiter verfolgen.

Stuttgart, 31. Januar. [Der König] hat heute den neu ernannten außerordentlichen baierischen Gesandten und Bevollmächtigen, Minister Grafen Taufkirchen, zur Entgegennahme seiner Creditive empfangen.

Stuttgart, 31. Januar. [Die zweite Kammer] hat eine Erhöhung der Königlichen Civilliste um jährlich 146,000 Fl. bewilligt. Die Vertagung der Kammern ist für den 3. künftigen Monats in Aussicht genommen.

Straßburg, 26. Januar. [Zur Charakterisirung der hiesigen Parteiumtriebe.] Dem „Elſ. Journ." geht folgendes Schreiben des Herrn A. Schneegans, früheren Redacteur des „Niederrh. Kur." und des „Journal de Lyon", zu:

Mein lieber Redacteur!

Man benachrichtigt mich, daß eine sehr wohl gelungene Carricatur über mich erscheinen soll, und daß dieselbe blos deswegen nicht erscheint, weil der Lithograph es verweigert, die Exemplare herauszugeben: mit jener kaufmännischen Klugheit, die in unseren Bürgerkämpfen eine so große Rolle spielt, tragen die Verfasser Bedenken, ihm dafür zu stehen, wenn ich gegen ihn einen Proceß wegen Schmähung einleiten sollte.

Es liegt mir daran, sie darüber sogleich zu beruhigen. Es wäre mir recht leid, wenn meinen Mitbürgern dieser Anlaß zur Heiterkeit entzogen würde, ist doch, wie man mir versichert, die Carricatur recht gesalzen, was bei dem Gewerbe ihres Urhebers ganz natürlich ist. Ich erkläre deshalb, daß, weit davon entfernt, diesem einen Proceß anzuhängen, ich ihm meinen Dank für die mir erwiesene Ehre darbringe, und weil so auf indirectem Wege die Erscheinung jenes Kunstwerks von meiner Einwilligung abhängt, so gebe ich dieselbe mit der größten Bereitwilligkeit. Ich stelle blos die Eine Bedingung, die nämlich, daß der Verfasser mir ein Exemplar dieser Carricatur schicke, um sie in meinem Arbeitszimmer aufzuhängen und mich mit meinen Freunden daran ergötzen zu können.

Der Ihrige A. Schneegans, ehemaliger Deputirter.

Oesterreich.

Wien, 31. Jan. [Zum Selbstmord des Gen. Gablenz.] Die Gemahlin des General Gablenz veröffentlicht im „N. W. Tgbl." folgende Erklärung:

Herr Redacteur!

Da Sie in Ihrem geschätzten Blatte Notizen über die Familienbeziehungen des Generals von Gablenz bringen, so fühle ich mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß General Gablenz weder direct noch indirect eine Bitte um Unterstützung an meine Mutter gerichtet hat, da er selbst wußte, wie schwere Opfer sie mit ihren geringen Mitteln für ihre Kinder in letzterer Zeit gebracht hat. Ebensowenig war der General in der Lage, widerrechtlich mein Vermögen anzugreifen, da ich seit 1870 gar kein disponibles Vermögen besitze und ich ihm seit vorigem Mai überdies die Ermächtigung gegeben hatte, auf später mir zufallende pupillarsichere Gelder, von denen ich jetzt eine Rente von 3700 fl. beziehe, wenn es thunlich ist, so viel er will aufzunehmen. Von diesem Anerbieten, das ich in den letzten Wochen wiederholt erneuerte, hat er leider keinen Gebrauch gemacht. Zum Schlusse muß ich noch erwähnen, daß der General eben bei den maßgebendsten Mitgliedern seines Familienkreises auf sehr dringende Warnung, sich auf das ihm fremde Gebiet der Geschäfte zu wagen, gestoßen ist. Mit Hochachtung Helene Baronin Gablenz-Eskeles. Wien, 30. Januar 1874.

Provinzial-Zeitung.

** Breslau, 2. Febr. [Berichtigung.] Wie uns aus Liegnitz berichtet wird, hat nicht der Evangelische Verein (derselbe ist orthodoxer Richtung), sondern der „Kirchliche Verein" den Vortrag veranstaltet. Derselbe wird auch nicht von Herrn Diakonus Schmeidler, sondern von Herrn Diakonus Döring gehalten werden.

[Berichtigung.] In Nr. 53 ist auf Seite 4, Spalte 1 ein Theil des zur Correspondenz „Rom, 25. Jan." gehörigen Textes dem darunter befindlichen Feuilleton zugewiesen worden. Wir bitten, die in dem letzteren befindlichen Worte „attestirt" 2c. bis „oder blos" auf die in Spalte 2, Zeile 5 von oben befindlichen Worte jener Correspondenz „Stuhl von Turin" folgen zu lassen.

Unterm 8. Januar cr. berichteten wir über eine Schwurgerichts-Verhandlung gegen den hiesigen Kleiderhändler Adolph Baron, in welcher derselbe wegen fahrlässigen Meineids verurtheilt wurde. Der Eid, um den es sich dabei handelte, war von dem Angeklagten in einer Untersuchungssache gegen die hiesigen Kaufleute Dresel und Myrdek geleistet worden, welche er denuncirt hatte. In dieser Untersuchungssache waren die letztgenannten, wie hinzuzufügen versäumt worden ist, freigesprochen worden. D. Ref.

\+ [Jubiläum.] Der hiesige Buchdruckereibesitzer Herr Hirsch Sulzbach beging am 31. Januar das 60jährige Buchdrucker-Jubiläum und zugleich sein 75. Geburtstagsfest. Nachdem ihm am Abende vorher die Mitglieder des Gesang-Vereins „Gutenberg" ein Ständchen gebracht, erschien am Festestage das Curatorium des Buchdrucker-Vereins, bestehend aus den Buchdruckereibesitzern Stadtrath Korn und Leopold Freund, und den Schriftsetzern Althöft, Dittrich, Grüttner und Junge, um dem Jubilar die Gratulationen seitens des Vereins zu überbringen. Auch eine Deputation der Buchdruckergehilfen beglückwünschte den Prinzipal. Im Laufe des Tages erschienen noch Deputationen der Synagogen-Gemeinde, der ersten und zweiten Brüder-Gesellschaft, deren Mitglied der Gefeierte ist, und viele Freunde und Verehrer, welche dem Jubelgreise Glückwünsche und werthvolle Geschenke überbrachten. Am Abend fand zu Ehren des Jubilars in der Ender'schen Brauerei „zur Grüneiche" ein Souper von 40 Gedecken statt, an welchem sich außer seinen Freunden auch mehrere Geschäftsgenossen betheiligten. Während der Tafelfreuden wurde dem Gefeierten eine sehr werthvolle Stammkuffe überreicht, auf deren Deckel das Portrait Gutenberg's, und ein sehr sauber in Silber gearbeiteter Hirsch als Henkelverzierung angebracht ist. Der die Kuffe Ueberreichende fügte hierbei in humoristischer Weise die Erklärung hinzu, daß sich darum ein Hirsch auf der Kuffe befinde, weil der Jubilar mit seinem Vornamen Hirsch heiße, seit 50 Jahren im Hirschel wohne, und in seinem 75. Jahre noch so munter und frisch wie ein Hirsch sei. Toaste und Lieder würzten das Mahl.

* [Berufung.] Wie die „Berl. Volksztg." meldet, ist der frühere Franziskanerpriester Hüttisch, der vor Kurzem in der hiesigen freireligiösen Gemeinde einen Vortrag gehalten, von der freireligiösen Gemeinde zu München zum Prediger gewählt worden.

⁂ [Verurtheilung.] Wie die ultramontane „Volkszeitung" mittheilt, ist Herr Caplan Hitschfeld aus Prisselwitz von dem hiesigen Kreisgerichte wegen „wiederholter Zuwiderhandlung" gegen die Maigesetze zu 20 Thaler Geldbuße event. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden.

[Demonstration.] Auch der „katholische Meister-Verein" hat, nach Angabe desselben Blattes, „im Hinblick auf die gegenwärtigen Bedrängnisse der katholischen Kirche" (von denen aber Niemand etwas weiß) das beabsichtigte Wintervergnügen fallen gelassen, und beschlossen, die dadurch ersparrten Kosten einem Fonds für einen noch näher zu bestimmenden guten Zweck zuzuwenden.

⊙ **Hirschberg**, 31. Jan. [Die Bierfrage] ist hier immer noch nicht gelöst. In einer abermaligen Versammlung, welche von Seiten der Gast- und Schankwirthe vorgestern hier stattfand, erklärten die anwesenden Vertreter von Brauereien, daß es ihnen bei der stetigen Preissteigerung der Gerste 2c. unmöglich sei, die Preiserhöhung von 15 Sgr. pro Hectoliter wieder herabzusetzen, während der Ausspruch der Gast- und Schankwirthe dahin ging, dem Publikum gegenüber eine Erhöhung der Ausschankpreise nicht vornehmen zu wollen. Schließlich wurde zur Wahrung der Interessen der Gast- und Schankwirthe eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission gewählt, welche die Angelegenheit in weitere Berathung ziehen und das Resultat derselben einer nochmals zu berufenden Versammlung zur Beschlußfassung mittheilen soll.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Wie unser Wchbl. berichtet ist in dem benachbarten Drentkau Freitag früh auf dem Dominium der Schäfer und seine Frau am Kohlendampf beinahe erstickt vorgefunden worden. Die Wiederbelebungsversuche sollen zwar einigen, aber noch keinen durchgreifenden Erfolg gehabt haben.

† Bunzlau. In vorletzter Stadtverordneten-Sitzung wurde der hiesigen jüdischen Gemeinde zum Bau einer Synagoge eine Beihilfe von 1500 Thlr. bewilligt. Der gedachte Bau, auf ca. 12 000 Thlr. veranschlagt, ist nunmehr mit Rücksicht auf eine hierzu vermachtes Legat des Kaufmanns Hülse und die in der Gemeinde selbst gesammelten bedeutenden Beiträge als gesichert zu betrachten.

△ Hirschberg. Am 30. Januar, Morgens um 8 Uhr, verunglückte in der Linke'schen Strohstoff-Fabrik hierselbst der Werkführer Rapphilber bei der Reparatur eines zerrissenen Riemens, indem ihn die Hauptrolle der Maschine ergriff und eindrehte, wobei ihm der linke Arm abgerissen und beide Füße unterhalb der Wade abgeschlagen wurden. Der verunglückte, ein sehr ordentlicher Mensch, verschied fast sofort. Er hinterläßt eine Wittwe und vier unerzogene Kinder.

△ Neisse. Die Cholera ist, wie das Sonntagsblatt berichtet, in Oberschlesien in Folge der bis noch vor Kurzem so ungünstigen Witterung im Zunehmen begriffen, auch in Ziegenhals und hier haben sich mehrere Fälle gezeigt.

\# Hoyerswerda. Erst jetzt bringen die Blätter nährere Nachrichten über das am 27. Januar stattgehabte Gewitter. So erzählt das hiesige Wochenblatt: Bei dem am 27. d. M., Morgens gegen 6 Uhr, über unsere Stadt ziehenden Gewitter hat der Thurm unserer Kirche wieder als Blitzableiter dienen müssen; zwei Schläge trafen diesmal denselben. Der eine, an der Nordseite des Thurmes hinabgleitend, hat das Aeußere des Thurmes, des Kirchdaches und eines Pfeilers ziemlich in derselben Weise wie vor zehn Jahren beschädigt; der andere ist seinem Vorgänger vom 17. December 1873 gefolgt und an der Westfront des Thurmes herabgefahren. Die Verzierungen über dem Haupteingange des Thurmes sind durch letzteren erheblich beschädigt worden und müssen jedenfalls abgetragen werden; außerdem sind auch noch mehrere der bunten Glasscheiben über der Thür des Einganges zertrümmert. Glücklicherweise haben die Blitzschläge im Innern des Thurmes und der Kirche keinen nennenswerthen Schaden angerichtet. — Dies ist nunmehr das dritte Mal im Zeitraume eines halben Jahres (29. Juli, 17. December 1873), daß der Blitz den Kirchthurm getroffen hat. (Auch in Zittau hat der Blitz in den Klosterthurm geschlagen, in Folge dessen der obere Theil ausbrannte.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Straßburg, 1. Februar. Das Wahlergebniß in Stadt Straßburg: Von rund 12,000 Wahlberechtigten wurden 9027 Stimmen abgegeben, davon erhielt Lauth 5906, Schneegans 2926, Bebel 168 Stimmen. Der Wahlact verlief in höchster Ordnung.

Bern, 31. Januar. Der Ständerath hat mit 22 gegen 17 Stimmen beschlossen, dem gestrigen Beschlusse des Nationalraths betreffend die Abstimmung über den Revisionsentwurf beizutreten. — Der Nationalrath hat den Auslieferungsvertrag mit Deutschland ratificirt.

Bern, 31. Januar. Der Nationalrath beschloß in seiner gestrigen Abendsitzung mit 79 gegen 44 Stimmen, daß über die Revision der Bundesverfassung die Abstimmung in globo stattfinden soll.

Bern, 31. Januar. Die Regierung hat die renitenten Geistlichen aus dem Jura, mit Einschluß des Amtsbezirkes Biel, bis zur Zurücknahme ihres Protestes ausgewiesen. Die Vollstreckung dieses Beschlusses beginnt nach 48 Stunden.

Paris, 31. Januar. Wie das Journal „Presse" wissen will, hatte das Ministerium beschlossen, diejenigen Blätter gerichtlich zu verfolgen, welche Angriffe gegen die 7jährige Amtsdauer des Marschall-Präsidenten veröffentlichen sollten.

Paris, 31. Januar. In der heutigen Sitzung der Münzconferenz haben die Delegirten Belgiens, Frankreichs, Italiens und der Schweiz eine Additional-Convention unterzeichnet, ohne die Basis des Münzwesens in den 4 Ländern zu verändern. Die Conferenz hat beschlossen, angesichts der regelwidrigen ganz exceptionellen Verhältnisse, welche augenblicklich die regelmäßigen Bedingungen der Metallcirculation in den 4 Ländern stören könnten, müsse man eine Ausnahmemaßregel von provisorischer Dauer annehmen, die darin besteht, die Münzcirculation für das Jahr 1874 zu beschränken, indem während dieses Zeitraums nur eine bestimmte Menge von 5-Frankenstücken in Silber in jedem der 4 Länder geschlagen werden soll und zwar in Frankreich nur 60 Mill., in Italien 40, in Beligen 12 und in der Schweiz 8 Mill. Frcs.

Mailand, 31. Januar. „Perseveranza" berichtigt ihre am 22. und 23. d. M. ausgesprochene Ansicht, daß die Publication der „Köln. Zeitung" auf einer Fälschung beruhe. Sie sagt jetzt, die Bulle „Apostolicae Sedis" könne nicht in Deutschland mit Rücksicht auf die Wahlen gemacht sein, denn vor einigen Monaten sei diese Bulle in Rom gelesen worden.

Brüssel, 31. Januar. Die Nationalbank hat den Discont au 4 pCt. herabgesetzt.

Penang, 30. Januar. Der frühere Minister des Sultans von Atchin erklärt auf das Bestimmteste, daß der Vertrag zwischen der holländischen Regierung und Atchin vom Jahre 1857, der die Grundlage für die jetzigen Beschwerden Hollands bildet, seitens Atchins gar nicht verhandelt und abgeschlossen worden sei. Es müsse bezüglich desselben eine Täuschung der holländischen Regierung stattgefunden haben.

Kalkutta, 30. Januar. Das General-Gouvernement hat Anstalten zur Lieferung von 342,000 Tonnen Reis in die von Hungersnoth bedrängten Bezirke Bengalens getroffen. Die Kosten betragen 3 Mill. Pfd. Sterl.; der Reis muß bis zum Mai an Ort und Stelle geliefert sein. Dem Erlaß eines Ausfuhrverbots ist der Vicekönig abgeneigt; derselbe ist der Ansicht, daß ein solches Verbot nur noch nachtheiliger wirken würde.

London, 1. Febr. Nachrichten aus Cape-Coast-Castle vom 8. d. M. zufolge hatte der König der Ashantee's 12 Abgesandte an General Wolsey abgeschickt und durch dieselben um Frieden bitten lassen. General Wolsey aber hatte erwidert, daß er über den Frieden nur in Cumassi unterhandeln werde.

London, 2. Februar. Bis jetzt fanden 48 Parlamentsneuwahlen statt, wovon 20 liberale und 28 conservative sind. In Quilford, Hatan, Kidderminster, Maidstone, Andover, North und Lincolnshire wurden liberale Deputirte durch conservative, in Barnstaple der Conservative durch den Liberalen ersetzt.

Petersburg, 1. Febr. Der gestrige Adelsball nahm einen außerordentlich glänzenden Verlauf. Sämmtliche Glieder der kaiserlichen Familie und die hohen Gäste des kaiserlichen Hauses wohnten demselben bei. Den hohen Neuvermählten wurde eine sehr enthusiastische Begrüßung zu Theil.

Konstantinopel, 31. Januar. Einer Mittheilung des „Levant Herald" zufolge wäre dem Großvezier von mehreren Pariser Banken das Anerbieten gemacht, mit der Pforte eine Anleihe von 8 Millionen Pfd. Sterl. zu contrahiren.

G. F. **Magdeburg**, 30. Januar. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche bisher sehr veränderlich, ein paar Tage stürmisch. dann heller Sonnenschein bei 2—3 Grad Kälte und schließlich feuchte Nebel und Regen. Das Getreidegeschäft zeigte keinerlei Veränderung gegen die vorige Woche. In Weizen hatten wir mäßige Umsätze zu bisherigen Preisen, in feinen Gersten sehr belangreiche Umsätze zu steigenden Preisen. Der Roggenhandel war sehr beschränkt und Hafer ging schlank ab zum Consum am Platze und in der Umgegend. Wir notiren heute:

Weizen, in mittler und guter Qualität 85—88 Thlr. für 2000 Pfd., geringe fehlerhafte Sorten nach Verhältniß billiger.

Roggen, Landwaare 70—72 Thlr.. russischer 65—68 Thlr. für 2000 Pfd. je nach Beschaffenheit.

Gerste, feine Malzsorten und Chevalier wurden zur Versendung nach Hamburg, wo sie für Amerika gesucht waren, mit 78—80 Thlr. bezahlt und blieben dazu begehrt, flachere Malzgersten galten nach Qualität 72—76 Thlr. und geringe Sorten zu Futterzwecken 64—68 Thlr. für 2000 Pfd.

Hafer nach Beschaffenheit 60—63 Thlr. für 2000 Pfd.

Hülsenfrüchte und Futterkörner fanden mäßigen Absatz. Erbsen 63—76 Thlr. Weiße Bohnen 84—96 Thlr. Linsen 70—100 Thlr. Mais 62—64 Thlr. Wicken 50—58 Thlr. Wickgerste 55 Thlr. Blaue und gelbe Lupinen 46—52 Thlr. für 2000 Pfd.

Das Spiritusgeschäft in den letzten acht Tagen war noch geringfügiger als in der Vorwoche, da weder belangreiche Ordres von auswärts eingingen, noch dringende Angebote hier hatten.

Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer wurde mit 21 1/12—22 ⅞—21 ⅔ Thlr. nach einander bezahlt; auf verschiedene spätere Termine wurde mit ⅙—⅔ Thlr. über die entsprechenden Berliner Notirungen gehandelt.

Rübenspiritus loco nicht am Markt 21¾—½ Thlr. nominell; per Februar-Mai in jedem Monat gleiches Quantum und auchper Juni-September 22½ Thlr. Br., 22 Thlr. Gld.

Rübensyrup 3⅓—3½ Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Cichorienwurzeln 6⅔ Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Runkelrüben 4½ Thlr. für 200 Pfd.

Oelsaaten gefragt, aber bei theils mangelnden, theils kleinen Vorräthen wenig umgesetzt. Wir notiren:

Winterraps 88—92 Thlr. Winterrübsen 84—86 Thlr., Sommerraps 76—80 Thlr., Sommerrübsen 85—95 Thlr., Leinsaat 84—92 Thlr., Dotter 80—84 Thlr. Mohn 150—170 Thlr. für 2000 Pfd. — Rüböl 20 Thlr. Mohnöl 46—48 Thlr. Leinöl 23—24 Thlr. Rapskuchen 5—5¼ Thlr. für 200 Pfund.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 26. und 29. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **256 Stück Rindvieh**, darunter 113 Ochsen, 143 Kühe. Das Geschäft war eben so leblos als in den Vorwochen, und wurden von den Einbringern empfindliche Verluste erlitten. Man zahlte für 50 Kilog. Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 17—18 Thlr., II. Qualität 13—14 Thlr., geringere 9 bis 10 Thlr. 2) **753 Stück Schweine**. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 17½—18 Thlr., mittlere Waare 13—14 Thlr. 3) **1056 Stück Schafvieh**. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 5⅔—6⅓ Thlr., geringste Qualität 2½—3 Thlr. 4) **543 Stück Kälber** wurden mit 11—12½ Thlr. pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

[Stärke und Stärkepuder.] Der „Staatsanz." veröffentlicht das Gesetz vom 30. Jan. 1874, nach welchem vom 1. Februar 1874 ab von Stärke (Kraftmehl) mit Einschluß der gerösteten Stärke (Dextrin) und des Stärkegummi, sowie von Stärkepuder bei der Einbringung in mahlsteuerpflichtige Städte oder deren halbmeiligen Bezirk Mahlsteuer nicht mehr erhoben wird.

Hamburg, 31. Januar. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 7. Januar pr. Dampfer „Ebro" zugegangen sind, betrugen seit letzter Post die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 4000, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen 8600, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen 3100, nach Lissabon 5500, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 11,500, nach Nordamerika 33,400 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 160,000, Sack à 60 Kilogr., tägliche Durchschnittszufuhr 3400 Sack à 60 Kilogr. Preis für good first 7890 à 8030 Reis pr. 10 Kilogr. Cours auf London 26¼ à 26½ D. Fracht nach dem Canal 40 Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 35,600 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 11,000 à 11,200 Reis. Vorrath in Santos 28,000 Sack.

B. **Stettin**, 30. Jan. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 4° R. Barometer 28" 3"'. Wind: NW. — Weizen matter, pr. 2000 Pfd. loco gelber 74—85 Thlr. bez., weißer 80—88 Thlr. bez., pr. Januar 86 Thlr. bez., pr. Frühjahr 86½—85⅞ Thlr. bez., 86 Thlr. Br. u. Gld., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 86 Thlr. Br., pr. Juli-Aug. 85½ Thlr. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco russ. 60—62 Thlr. bez., inländ. 62—65 Thlr. bez., pr. Januar 61¾ Thlr. nom., pr. Januar-Februar 61¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 61¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 61- 60¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 60¾—½ Thlr. bez., pr. Juli-August 59¾ Thlr. bez., pr. Septbr.-Octbr. 58½ Thlr. Br. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 60—68 Thlr. bez. — Hafer wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 54—57 Thlr. bez., pr. Frühjahr 56¾ Thlr. Br. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 56—60 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 57½ Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 80—82½ Thlr. bez., pr. März-April 85¾ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., pr. April-Mai 87½ Thlr. bez., pr. Septbr.-Octbr. 92½ Thlr. Br. u. Gld. — Rüböl flau, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 18⅚ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 17⅚ Thlr. bez. u. Gld., 18 Thlr. Br., pr. April-Mai 19⅙ Thlr. Br., pr. Sept.-Octbr. 20½ Thlr. Br. — Spiritus matter, pr. 100 Lit. à 100 pCt. loco ohne Faß 21¼—⅙—⅓ Thlr. bez., pr. Jan. u. Jan.-Febr. 21⅔ Thlr. bez., pr. Frühjahr 21⅚—21⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 22 5/24—1/24 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 22⅚ Thlr. Br., 22⅓ Thlr. Gld., pr. Juli-August 22⅔ Thlr. Br., 22⅓ Thlr. Gld., pr. August-September 22⅞ Thlr. Br., pr. September-October 21 11/12 Thlr. bez. u. Gld. — Petroleum loco 4⅔—⅝ Thlr. bez., 4⅔ Thlr. Br. Anmeld. 4⅚ Thlr. bez., pr. Januar 4⅔—⅝ Thlr. bez. u. Br., pr. Januar-Febr. 4 7/12 Thlr. Br., pr. Septbr.-Octbr. 4⅚ Thlr. bez. Br. u. Gld.

Angemeldet: 700 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 86, Roggen 61¾, Rüböl 17⅚, Spiritus 21⅔, Petroleum 4⅝ Thlr.

Das 2. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 8171 das Gesetz wegen Erhöhung der im § 15 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, vorgeschriebenen Gebühren. Vom 2. Januar 1874; unter Nr. 8172 das Gesetz, betreffend die Berechnung des Kosten-Pauschquantums in den Streitsachen der Armenverbände. Vom 10. Januar 1874; und unter Nr. 8173 den Vertrag zwischen Preußen und Baiern wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Gelnhausen und Partenstein. Vom 7. October 1873.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	335,1	— 11,5	—	NW. schwach.	heiter.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	326,8	— 7,8	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	337,0	— 5,2	—	WNW. schwach.	halb heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	341,2	4,6	—	NNW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	341,8	5,2	—	NW. schwach.	—
8 Hernösand	337,8	— 4,5	—	NW. schwach.	wenig bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Mora.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	335,2	— 2,7	1,1	NO. schwach.	wolkig.
7 Königsberg	335,2	— 1,7	2,5	NO. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	335,5	— 2,9	— 0,6	—	wolkig.
7 Cöslin	337,2	— 1,0	1,3	Windstille.	trübe, Schnee.
6 Stettin	336,8	1,0	2,7	NNW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	336,1	0,6	2,4	NO. schwach.	heiter.
6 Berlin	336,5	2,8	3,0	N. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	330,9	— 1,1	2,0	NW. stark.	trübe.
6 Ratibor	325,1	— 2,0	1,9	W. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Breslau	328,6	0,7	3,1	W. s. stark.	bed., Reg. u. Schnee.
6 Torgau	334,6	2,1	3,1	N. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336,0	4,6	4,4	SW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Köln	339,6	3,0	1,7	NW. mäßig.	trübe.
6 Trier	335,8	4,8	3,9	NO. schwach.	trübe.
7 Flensburg	338,7	2,1	—	N. mäßig.	heiter.
6 Wiesbaden	336,2	4,2	—	N. mäßig.	bedeckt.

\# **Breslau**, 2. Febr., 9½ Uhr Vorm. Bei mäßigen Zufuhren war der Geschäftsverkehr am heutigen Markte schleppend, Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7 11/12 bis 8 11/12 Thlr., gelber 7⅚ bis 8⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feinste Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 7 Thlr., feinste Sorte 7¼ Thlr. bezahlt.

Gerste gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 6⅙—6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer behauptet, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen unverändert, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅓ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5⅓ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 5 bis 5½ Thlr., blaue 4 11/12 bis 5⅙ Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 1/12 Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein gut behauptet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	10	—	7	15	—	8	—	—
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	25	—
Sommer-Rübsen	7	2	6	7	15	—	8	—	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen matt, schlesische 70—73 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 100—103 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat mehr zugeführt, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14⅓—15 Thlr., hochfeine 15⅙—15⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße matter, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee gut gefragt, 8½—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Jan. 31. Februar 1.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',55	332''',10	328''',59
Luftwärme	+ 0°,7	— 2°,1	+ 0°,7
Dunstdruck	1''',72	1''',37	2''',03
Dunstsättigung	81 pCt.	83 pCt.	95 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 2	W. 4
Wetter	heiter.	heiter.	bed., Schn.u.Reg.

Februar 1. 2.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',94	334''',63	335''',35
Luftwärme	— 1°,8	— 2°,5	— 4°,1
Dunstdruck	1''',55	1''',50	1''',20
Dunstsättigung	91 pCt.	94 pCt.	88 pCt.
Wind	N. 2	NW. 1	N. 1
Wetter	bedeckt.	wolkig.	wolkig.

Breslau, 2. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 40 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Februar, Nachm. 1 Uhr. [Privatverkehr.] Ziemlich lebhaft, anfangs fest, später ermattend. Creditactien 141½ à 141 bez. u. Gd., Lombarden 93½ à 93¼ bez., Franzosen 196⅜ à 196 bez., Galizier 102 à 102¾, Silberrente 66 Gd. per Cassa, Papierrente 61½ Gd. per Cassa, Türken 40⅝ à 41 à 40⅞, Italiener 59¼ à 59⅜, Rumänier 42 à 42¾ bez., Köln-Mindener Stamm-Aktien 139¾ bez., Rheinische 137, Bergisch-Märkische Stamm-Actien 98¾, Disconto-Commandit-Gesellschaft 167½ à 166½, Preuß. Bodencredit 84 bez. und Gd., Producten-Handelsbank 71½ bez. u. Gd., Laura- und Königshütte 167¼ à 166¾, Dortmunder Union 75½ à 74¾, Centrum 76½.

Frankfurt a. M., 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅛. Pariser do. 93⅝. Wiener do. 103 7/16. Franzosen*) 344½. Hess. Ludwigsb. 147½. Böhm. Westbahn 227¼. Lombarden*) 163. Galizier 237½. Elisabethbahn 219¾. Nordwestbahn 200½. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 76 15/16. Oregon 19½. Creditactien*) 247. Russ. Bodencredit 86¼. Russen 1872 94⅜. Silberrente 65⅞. Papierrente 61¼. 1860er Loose 96⅜. 1864er Loose 156⅜. Ung. Schatzw. —. Raab-Grazer —. Amerikaner de 1882 98. Darmstädter Bankverein 393 Deutsch-österr. 87. Prov.-Disconto-Gesellschaft 88⅝. Brüsseler Bank 101½. Berl. Bankverein 84⅞. Frankf. Bankverein 87. do. Wechslerbank 82¼. Nationalbank 1017½. Meininger Bank 110¼. Hahn Effectenbank 117. Continental 90. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Schiff'sche Bank —. Oberhessen —. Rockford 16⅞. Rhein-Nahe-Bahn —.

Ungar-Loose 87¾.

Unbelebt, Schluß fester, nur Lombarden offerirt, Bahnen, Banken vernachlässigt, Bergwerke gedrückt, Fonds still.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 247. Franzosen 344½. Lombarden 163⅝. Silberrente 65 15/16. 1060er Looje —. Fest.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 1. Februar, Nachmitt. [Effecten-Societät.] Londoner Wechsel —. Pariser do. —. Wiener do. 103 3/16. Franzosen 344. Hess. Ludwigsb. —. Böhmische Westbahn 227¼. Lombarden 163. Galizier 238¼. Elisabethbahn 219½. Nordwestbahn 200¾. Elbthalbahn —. Oregon —. Creditactien 247½. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 —. Silberrente 65⅞. Papierrente 61⅝. 1854er Loose —. 1860er Loose 96. 1864er Loose 157⅝. Ungarische Loose 87⅓. Raab-Grazer 78⅞. Amerikaner de 1882 98⅛. Darmst. Bank 391½. Deutsch-österr. Bank 87⅛. Prov. Disconto-Gesellsaft 88¾. Brüsseler Bank 101¾. Berl. Bankverein —. Frankf. Bankverein 87. do. Wechslerbank 82⅛. Nationalbank 1017. Meininger Bank 110⅛. Hahn'sche Effectenb. 117. Continental —. Hibernia —. Schiff'sche Bank —. Wiener Union —. Oberhessen —. Engl. Wechslerbank 41¾. Still. Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 247, Franzosen 343⅞, Lombarden 163, Silberrente 65 15/16.

Hamburg, 31. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 105¼. Silberrente 66⅛. Oesterreich. Creditactien 211¾. dto. 1860er Loose 96. Nordwestbahn —. Franzosen 738. Lombarden 350. Italienische Rente 59½. Vereinsbank 121. Laurahütte 167. Commerzbank 94. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 145¾. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 64¾. dto. neue 78. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 75½. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93⅞. Köln-M.-St.-Actien 140. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 137½. Bergisch-Märkische 99. Disconto 3 pCt. — Ruhig.

Hamburg, 31. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco sehr flau, Weizen auf Termine fest, Roggen auf Termine ruhig. Weizen pr. 126 Pfd. pr. Januar pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250 Gd., pr. Januar-Februar pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250 Gd., pr. Februar-März pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 netto 266 Br., 265 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. Jan.-Febr. 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. Febr.-März 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 192 Br., 191 Gd. — Hafer und Gerste fest. Rüböl matt, loco und pr. Jan. 62, pr. Mai pr. 200 Pfd. 63. Spiritus ruhig, pr. Januar und pr. Febr.-März 54, pr. April-Mai per 100 Liter 100% 55. Kaffee steigend; Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 13, 30 Br., 13, 20 Gd., pr. Januar — — Gd., pr. Januar-März 13, 30 Gd. — Wetter regnerisch.

Hamburg, 1. Febr., Nachm. [Privat-Verkehr.] Silberrente 66¼. Creditactien 212. Franzosen 737. Lombarden 350. Anglo-deutsche Bank 64½. do. junge 78½. Nordwestbahn —. Rheinische Bahn — Bergisch-Märkische —. Köln-Mind. —. Laurahütte 167. Dortmunder Union 74¾. Commerzbank —. Norddeutsche Bank —. Hamburg-Amerikanische Packet-Actiengesellschaft —. Amerikaner 94. Matt.

Liverpool, 31. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Sehr ruhig. Tagesimport 18,000 Ballen, davon 2000 B. amerikanische, 13,000 B. ostindische.

Liverpool, 31. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 B., davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt.

Middl. Orleans 8¼, middl. amerikanische 7¾, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4, fair Broach 5¼, new fair Oomra 5½, good fair Oomra 6¼, fair Madras 5½, fair Pernam 8½, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8¾.

Upland nicht unter good ordinary Januar-Februar-Verschiffung 7¾, Febr.-März 7 13/16.

Amsterdam, 31. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen pr. März 388, pr. Mai 386, pr. November 355½. Roggen per März 238½.

Antwerpen, 31. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, dänischer 37¼. Roggen ruhig, Taganrog 24. Hafer stetig, schwedischer 24¼. Gerste gefragt.

Antwerpen, 31. Januar. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 32 bez., 32½ Br., pr. Februar 32 bez., 32½ Br., pr. Mai 34 Br., pr. September 37 Br. Steigend.

Bremen, 31. Januar. Petroleum steigend, Standard white loco 13 Mk. 25 Pf.

Berliner Börse vom 31. Januar 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	142¼ G.
do. do.	2 M.	4½	141⅜ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.20 bz
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.21 bz
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80¼ bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	90⅛ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	91½ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88⅞ B. ¾ G.
do. do.	2 M.	5	88¼ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	103¼ bz
do. consolid.	4½	105⅝ bz
do. 4%ige	4	99 B.
Staats-Schuldscheine	3½	92 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	120¾ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101¼ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83 G.
Pfandbr. Posensche	4	92½ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	83 bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97¾ bz
Rentenbriefe Posensche	4	95⅞ bzB.
Rentenbriefe Preussische	4	96¾ B.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98½ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	97⅛ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	96¾ bzB.
Badische Präm.-Anl.	4	114½ G.
Baierische 4% Anleihe	4	115½ bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	96⅝ bzG.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 79¾ G.
Badische 35 Fl.-Loose 40¼ G.
Braunschw. Präm.-Anl. 23 bzB.
Oldenburger Loose 37⅝ bz

Louisd'or — —	Dollars — —
Sovereigns — —	Frmd. Bkn 99¾ bzG
Napoleons 5.10⅜ bz	Oest. Bkn. 88⅞ bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 91 13/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	109¾ G.
Unkünd. do. (1872)	5	102 bz
do. rückbz. à 110	5	105⅜ G.
do. do. do.	4½	98⅝ bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	99⅛ bzG.
do. III. Em. do.	5	97 bzG.
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	96 bz
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	102 bzG.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105¾ B.
do. do. II. Em.	5	103¼ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	92⅝ bz
Oest. Silberpfandbr.	5	— —
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	— —
Unkb.Pfd.d.Pr.-Hyp.-B.	4½	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101½ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	66¼ bz
do. Papierrente	4 1/5	61⅜ bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	96½ bzG.
do. 64er Präm.-Anl.	4	96¼ etbzB
do. Credit-Loose	—	109 bzB.
do. 64er Loose	—	90 bzG.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	138⅞ bz
do. do. 1866	5	139⅞ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	85¾ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	82⅞ etbzB
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	79½ bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67½ bzG.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ bzG.
do. do. p. 1885	6	102⅛ bzG.
do. 5% Anleihe	5	98 bz
Französische Rente	5	92¾ bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	59½ G.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94⅝ etbzB.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	78[illegible] bzB.
Rumänische Anleihe	8	101½ B.
Türkische Anleihe	5	41¼ bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	73⅞ bzG.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100¾ bz
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	85 B.
do. do. VI.	4½	100⅝ bzG.
do. Nordbahn	5	103¼ G.
Berlin-Görlitz	5	103½ G.
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100½ B.
do. do. G.	4½	100½ B.
do. do. H.	4½	100½ B.
Cöln-Minden III.	4	92¼ G.
do. do.	4½	101½ G.
do. IV.	4	92½ bzG.
do. V.	4	92 G.
Halle-Soran-Guben	5	100⅝ bzG.
Hannover-Altenbeken	4½	99½ B.
Märkisch-Posener	5	102½ G.
Niederschl.-Märkische	4	95¼ B.
do. do. III.	4	94¾ B.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	93 B.
do. D.	4	93 B.
do. E.	3½	83⅝ G.
do. F.	4½	101 G.
do. G.	4½	101 G.
do. H.	4½	102½ bz
do.	5	103½ bzB.
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	94 G.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103½ B.
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100¼ G.
do. do. III. Em	4½	100¼ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102⅝ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103½ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	99⅞ G.

Chemnitz-Kometau	5	88 B.
Dux-Bodenbach	5	83¾ bz
do. II. Emission	5	74¾ bzG.
Prag-Dux	5	52¾ bzB.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94½ bzG.
do. do. neue	5	91½ G.
Kaschau-Oderberg	5	81 bz
Ung. Nordostbahn	5	63⅞ bzB.
Ung. Ostbahn	5	58¾ bz
Lemberg-Czernowitz	5	68⅝ bz
do. do. II.	5	80 bzB.
do. do. III.	5	68½ bz
Mährische Grenzbahn	5	69⅝ B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	46 G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	85 bz G.
Oesterr.-Französische	3	309 G.
do. do. neue	3	292½ bzG.
do. südl. Staatsbahn	3	248¾ bz
do. neue	3	249⅜ bzG.
do. Obligationen	5	86⅛ bzG.
Warschau-Wien II.	5	98½ B.
do. III.	5	97½ bz
do. IV.	5	97 etbzB.

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	36¼ bzB
Berg.-Märkische	6	—	4	98⅞ bz
Berlin-Anhalt	17	—	4	142½ bzB.
do. Dresden	5	5	5	65 bzG.
Berlin-Görlitz	3½	—	4	98 bzG.
Berlin-Hamburg	12	—	4	181 bz
Berl. Nordbahn	5	5	5	27⅛ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	—	4	111⅞ bz
Berlin-Stettin	12¾	—	4	160¼ bz
Böhm. Westbahn	5	—	5	97 bzG.
Breslau-Freib.	7½	—	4	101½ bz
do. neue	5	—	5	96⅞ G
Cöln-Minden	9 7/20	—	4	139¾ a 39¾ bz
do. neue	5	5	5	111½ bz
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	5	5	43½ bzB
Gal. Carl-Ludw. B.	7	—	5	101¾ a2 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	43 bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	47½ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	62⅛ bzG
Kronpr. Rudolph b.	5	5	5	70¼ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11	—	4	182¼ bz
Märk.-Posener	0	0	4	47⅜ bzG.
Magdeb.-Halberst.	8½	—	4	124 bzG.
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	257⅝ G.
do. Lit. B.	4	4	4	97¼ bzG.
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	—	4	147⅞ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98⅜ B.
Oberschl. A. C. D.	13⅔	—	3½	153½ B.
do. B.	13⅔	—	3½	143 bz
do. neue	—	—	—	149 bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	—	5	196¾ a ½ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	115 bz
Oester. südl. St.-B.	4	—	5	93½ à ¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	122½ bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68½ bz
Rheinische	9⅖	—	4	137 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	32½ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	—	5	41 bzG.
Schweiz Westbhn.	1⅗	—	4	41¾ bzB.
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅜ bzB.
Thüringer	9	—	4	127¾ bz
Warschau-Wien	10	—	5	81⅛ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104½ G.
Berlin. Nordbahn	5	5	5	42½ bz
Breslau Warschau	5	0	5	29¾ bzG.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	66 bzG.
Hannover-Altenb.	5	0	5	68 bzG.
Kohlfurt Falkenb.	5	—	5	76½ bzG.
Märkisch-Posener	0	—	5	76 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	87⅞ bzG.
do. Lit. C.	5	5	5	103⅞ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	63⅝ bz
Pomm. Centralb.	5	0	5	23⅛ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	121¾ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90 bz
Saal-Bahn	5	5	5	46½ G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	—	5	64 G.
Allg.Deut.Hand.G	9¼	—	5	37½ bz
Berliner Bank	14	—	4	69½ bzG
Berl. Bankverein	18	—	5	84 bz
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	—	4	279 G.
Berl. Handels-Ges.	12½	—	4	118½ B.
Berl. Lomb.-Bank	11¼	—	5	40 G.
Berl. Makler-Bank	11	—	4	100½ bz
Berl. Prod.-Makl.B	8½	—	5	103½ bz
Berl. Wechslerbk.	0	—	5	52⅝ bzG.
Braunschw. Bank	8⅔	—	4	118¾ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. Co.	10	—	4	81½ bzG.
Bresl. Handels-G.	9	—	5	66 G.
Bresl. Maklerbank	30	—	5	77 B.
Bresl. Mkl.-Ver.B.	7	—	5	92 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	—	4	71½ bz
Bresl. Wechslerb.	12	—	4	69⅜ B.
Centralb. f. Genos.	14	—	4	71¼ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	—	4	73½ bzG.
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115½ B.
Darmst. Creditbk.	15	—	4	156⅝ bz
Darmst. Zettelbk.	7	—	4	105 G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	—	4	80¼ bzB.
Deutsche Unionsb.	9½	—	4	71 bzG.
Disc.-Com.-A.	27	—	4	166¾ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	—	fr.	106 bz
do. junge	—	—	4	102½ B.
Gwb. Schuster u. C.	10	—	4	61⅜ bz
Görlitzer Ver.-Bk.	10	—	4	— —
Goth. Grundcred. B	9½	—	4	101⅝ bzG.
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅔	10 4/5	4	146 bzG.
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	120¾ bz
Hannov. do.	6⅗	—	4	105⅔ G.
do. Disc.-Bk.	5	—	4	67¾ G.
Hessische Bank	6⅔	—	5	48 bzG.
Königsb. do.	8	—	4	80 G.
Ldw. B. Kwilecki	—	—	4	68 G.
Leip. Cred.-Bank	15	—	5	142¼ bz
Luxemburger do.	12	—	4	115½ G.
Magdeburger do.	5¾	—	4	105½ bz
Meininger do.	12	—	4	109¾ bzB.
Moldauer Lds. Bk.	4	—	4	45 G.
Ndrschl. Cassenv.	15	—	4	22½ bzG.
Nordd. Grundcr. B.	13¾	—	5	91 bzG.
Oberlausitzer Bk.	8 8/10	—	4	69½ G.
Oest. Cred.-Actien	18¾	—	4	141 à 40¾ b.
Ostdeutsche Bank	8	—	5	74¾ bz
Ostd. Product.-Bk.	8½	—	4	25 bzG.
Posener Bank	6½	—	5	107⅞ G.
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	—	4	7¾ bz
Preuss. Bank-Act.	13½	—	4	187¾ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	—	4½	83 bzG.
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	118½ G.
Pr. Credit-Anstalt	24	—	5	51¾ bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	—	4	89¼ bzG.
Sächs. B. 60% i. S.	12	—	5	141 B.
Sächs. Cred.-Bank	13	—	4	75⅛ G.
Schles. Bank-Ver.	14	—	4	116⅛ bz
Schl. Centralbank	13	—	4	65 G.
Schl. Vereinsbank	9	—	5	92¼ bz
Thüringer Bank	14	—	5	100½ bz
Ver.-Bk. Quistorp	19	—	4	11¼ bz
Weimar. Bank	8	—	fr.	104⅔ bz
Wiener Unionbk.	5	—	4	81 G.
Baugess. Plessner	14	—	5	62¾ bz
Berl. Eisenb.-Bd.A	11½	—	5	150¼ bzG.
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	5	45¼ bzG.
do. Reichs-u.Co.-E.	7¾	—	5	89 bz
Märk. Sch. Msch. G.	0	—	5	33½ bzG.
Nordd. Papierfabr.	8	—	5	75 G.
Westend, Com.-G.	17	—	—	11¾ bzB.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16 4/5	—	4	119½ G.
Schl. Feuervers.	17½	—	4	1620 pr.St.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	59 bzB.
Königs- u. Laurah.	29	—	5	167½ bz
Lauchhammer	9	—	5	76½ bzG.
Marienhütte	14	—	5	82½ G.
Minerva	—	—	5	5¼ G.
Moritzhütte	—	—	5	60 G.
OSchl. Eisenwerk.	11	—	5	39 bzG.
Redenhütte	10	—	5	46 bzG.
Schl. Kohlenwerk.	9	—	5	91¾ bz
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	5	92¾ bz
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	96 bz
Tarnowitz. Bergb.	20	—	5	117½ bzG.
Vorwärtshütte	8	—	5	60 bz
Baltischer Lloyd	0	—	5	31¾ G.
Bresl. Bierbrauer.	—	0	5	23 G.
Bresl. E.-Wagenb.	7½	—	5	58½ B.
do. ver. Oelfabr.	10	—	5	69⅞ G.
Erdm. Spinnerei	9	—	5	56 bzG.
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	5	45 bzB.
Hoffm's Wag.-Fab.	6	—	5	53½ bzG.
O.Schl. Eisenb.-B.	14	—	5	83 bzG.
Schles. Leinenind.	9	—	5	101½ bzG.
S.Act. Br. (Scholtz)	—	0	5	29 bzG.
do. Porzellan	7	—	4	80⅜ B.
Schl. Tuchfabrik	—	—	4	23½ B.
do. Wagenb.-Anst.	9	—	4	45¼ G.
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	26½ bzG.

Stadt-Theater.

Montag, den 2. Februar: „Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel." Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.

Lobe-Theater. [2051]
Montag, den 2. Februar. „Auf eigenen Füßen."

Thoma'scher Ges.-V.
Dinstag, den 3. Februar.
Abends 7 Uhr,
in Springer's Concertsaal:
Die Jahreszeiten
von **J. Haydn**,
unter Mitwirkung des Fräul.
Gertrud Booss aus Berlin.
Logen-Plätze à 20 Sgr., num. Saalplätze à 15 Sgr., Stehplätze à 10 Sgr. bei [1724]
C. F. Hientzsch.

Für die Stunden von 5 bis 8 Uhr Abends können sich noch einige Schüler zum [1721]
Musikunterricht
bei mir melden; namentlich schon Vorgeschrittene.
Frau M. Noll,
Palmstraße Nr. 15, parterre.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [1803]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Seifensiedereiverpachtung.
Meine seit vielen Jahren bestehende, neu eingerichtete, am Ringe belegene Seifensiederei mit lebhaftem Detail-Verkauf und vollständigem Inventar ist zu verpachten und zum 1. Juli d. J. zu übernehmen. [185]
Poln.-Wartenberg.
Louis Kienast.

Ein Gasthaus und eine Ziegelei weist nach [235]
F. Slupski,
Oderstraße 8, Ecke Kupferschmiedestr.

Ein im besten Betrieb befindliches Glashütten-Etablissement, direct an der Eisenbahn, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [190]
Offerten unter Nr. 68 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

12—15 Mille werden auf ein Fabrik-Etablissement sofort oder pr. 1. April c. als Hypothek zur 1. Stelle gesucht. Feuerversicherungstaxe der Gebäude rund 15 Mille.
Offerten unter Nr. 69 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [191]

Ohlauerstr. 55 ist die zweite Etage bald zu vermiethen. Näheres bei Herrn Scherbel, 3. Etage. [1827]

Homöop. Apotheke.
Alle homöopathischen Medicamente, Reise und Haus-Apotheken, sowie Bücher verschiedener Aerzte sind stets vorräthig bei
Edmund Nicke,
Apotheke in d. Schweidnitzerstrasse zu Breslau. [922]

Haarfärbe-Wasser!
Wilh. Müller,
Damen- und Herren-Coiffeur,
Breslau, Carlsstr. Nr. 2,
empfiehlt unschädliches Haarfärbe-Wasser, dasselbe färbt Kopf- und Barthaare einen Schein dunkler. Rothe Haare werden braun, weiße blond, graue erscheinen gleichfarbig*).
à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. u. 1 Thlr.
*) Beweise gern gratis. [1081]

Dom. Pogarth, Kreis Strehlen, offerirt zur Saat 50 Ctr. [499]
Prairie-Hafer,
sogen. Amerikanischen Riesenhafer, erste Absaat. Derselbe erreicht eine Höhe von 5—7 Fuß. Ertrag 32 bis 35 Scheffel pr. Morgen. Aussaat 12 Metzen. Preis 9 Thlr. pr. Ctr.

Gebrauchte
Selterausschank-Einrichtung und Ballons
zu kaufen Gesucht. Offerten sub O. P. 91. Tarnowitz OS. [528]

Eine complette, vor zwei Jahren nach neuester Construction erbaute
Malzdarre,
gegenwärtig noch in Betrieb, beabsichtige ich wegen Vergrößerung meiner Mälzerei, bald zu verkaufen.
L. Haendler,
Brauereibesitzer in Zabrze.

In diesem Frühjahre lege ich einen 2 M. gr. Obst- u. Gemüsegarten an und suche zur Einrichtung [529]
einen Gärtner.
Gef. Off. an E. Schober in Kosten.

Auf den Reischter Gütern bei Hainau, findet zum 2. April d. J. ein im Rechnungswesen gewandter und practischer [510]
Wirthschaftsschreiber
Stellung.

Ein Reit- resp. Kutschenpferd, 6 Jahre alt, Falbe-Wallach, Vollblut-Race, ist auf dem Gute Nr. 44 Groß-Beckern bei Liegnitz zu verkaufen. [463]

Höfchenstr. 12 ist die Hälfte der 3. Etage von Ostern ab zu vermiethen. [1828] (H. 2229)
Besichtigung von 11 Uhr ab.

Bekanntmachung.
Offener Stadt-Bauraths-Posten.

Das Amt des Stadt-Bauraths hierorts soll **wo möglich sofort** auf Grund der Bestimmungen der §§ 31 und 65 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 anderweit besetzt werden.

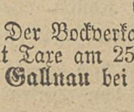
Das jährliche Gehalt ist auf 1700 Thlr. festgesetzt.

Bewerber, welche die Königliche Baumeister-Prüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen **bis zum 10. März d. J.** an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einsenden.

Liegnitz, den 26. Januar 1874.

Die Stadtverordneten.
Kittler. [2097]

Herm. Hantelmann, Breslau,
Repräsentant
der
„UNION",
Fabrik chemischer Producte,
Magdeburg, Schönebeck, Stettin,
offerirt alle Arten chemischer Düngstoffe, als **Guano-, Knochen-ammoniakalische Superphosphate, präp. und aufgeschlossenes Knochenmehl,** sowie **Chili-Salpeter, Stassf. Kalisalze** und **Nass. Phosphoritmehl, roh und aufgeschlossen,** franco Bahnstationen. [2096]
Comptoir: Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 4.


Vollblut-Stammheerde
Gallnau
(Tochterheerde aus **Saatel**).

Der Bockverkauf über 70 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke beginnt laut Taxe am 25. Februar, Mittags 12 Uhr. [1520]
Gallnau bei Freistadt Westpr.
Otto Schütze.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.